

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Walter Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pauli & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 224 bis 227. — Postzustellungsnummer 2. Nachtrag Seite 110. — Verkaufspreis: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntag 20 Pfennig

Anzeigenpreise: Die 10spaltige 27 Millimeter breite Nonpareilspalte beträgt 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengeluche 12 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreispaltige 60 Millimeter breite Bekanntheitspforte 100 Pf., auswärts 150 Pf., Abgabe nicht vorüber, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Werbung Zahlung erfolgt. Für Wagnisrisiken keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg

Nr. 158.

Magdeburg, Sonnabend den 10. Juli 1926.

37. Jahrgang.

Terrorgehrei der Terroristen.

Prügelbefehl des „Stahlhelm“.

Die Gauleitung Magdeburg des „Stahlhelm“ glaubt endlich die Zeit für gekommen, preußischen Ministerialverordnungen zum Trost wieder in Knüppelgarde aufzuziehen und harmlose Straßenpassanten niederschlagen zu können. Eine widerliche Heulmeierei in der gesamten Magdeburger bürgerlichen Presse deutet darauf hin. Die Terroristen vom Handwerk, die keinen erkennbaren politischen Gegner ungeschoren an sich vorbeiziehen lassen, ihn anpöbeln oder niederschlagen und niedererschlagen, klagen wehleidig über den Terror des „Reichsbanners“ und der „Roten Frontkämpfer“. Wie rief doch der Spitzhuhn, um nicht erwischt zu werden? „Galtet den Dieb!“

Und das Ende der bewegten Klage des Stahlhelm-Gauleitungsvorstandes, ihr Zweck und Ziel? Wir zitieren wörtlich aus dem General-Anzeiger, der nun hoffentlich bald aus allen Arbeiterwohnungen hinausgeworfen wird, weil er jeder Gelegenheit, der Republik oder Arbeiterinteressen zu dienen schon ausweicht und keine Gelegenheit ungenutzt läßt, ihren Feinden dienstbar zu sein. So auch hier durch den kommentarlos abgedruckten Stahlhelmheft, die folgenden Schlüsse hat:

Die Stahlhelmkameraden sind nicht geneigt, sich solche Vergewaltigungen länger gefallen zu lassen. Die Führung des Gaues Magdeburg kann die Verantwortung nicht übernehmen, daß weiterhin sinnlos das Blut von Kameraden vergossen wird zuliebe einem Experiment von Polizeistellen, das in keiner Weise durch Bestimmungen, des Gesetzes oder der Ministerialverordnung gedeckt werden kann. Sie hat deshalb den Stahlhelmtreibern freigestellt, wieder die gewöhnlichen Spazierstöcke zu tragen und von ihnen im Notfall im Rahmen der gesetzlichen Notwehr zur Verteidigung Gebrauch zu machen. Nach allen Erfahrungen hören die Ueberfälle dann am ehesten auf, wenn bekannt ist, daß man nicht auf Wehrlose trifft.

Darauf kommt es an: Der Eichenknüppel soll wieder im Zuge getragen und drohend geschwungen werden. Und auch auf die Köpfe Andersdenkender herniederfaulen; das Stoderverbot Severings soll für Stahlhelmer als nicht mehr bestehend betrachtet werden.

„Wo steht das geschrieben?“, wird die Stahlhelm-Gauleitung heuchlerisch fragen, „wo hat Severing Einzelpersonen das Tragen von Stöcken verboten, und an Einzelpersonen nur richtet sich unfre Anweisung.“

Wir werden beim nächsten Stahlhelmmummel das Gegenteil sehen, werden erleben, daß die einfachen Stahlhelmmitglieder die Anweisung so auffassen, wie sie ja auch gemeint ist.

wieder als Knüppelgarde aufzumarschieren.

Mar und deutlich geht das aus der Stelle hervor: „zuliebe einem Experiment von Polizeistellen“. Das ist die Spitze gegen das Stoderverbot bei geschlossenen Aufzügen und der Hinweis auf die Ministerialverordnung, durch welche die „Polizeixperimente“ nicht gedeckt werden könnten, ist nur ein raffinierter Verschleierungsversuch.

Doch abgesehen davon, hat der „Stahlhelm“ zu allerletzt Ursache, über den Terror anderer zu klagen, denn die Missetaten seiner Mitglieder sind schon sprichwörtlich geworden. Und wenn sie vergessen sein sollten, so wollen wir das Gedächtnis wieder etwas auffrischen und mit einem ganzen Bündel von Stahlhelm-Terrorakten aus der jüngsten Zeit und aus dem Gau Magdeburg aufwarten. Bekanntgeworden sind folgende

Stahlhelm-Terrorakte.

Im Dezember 1924 wurde ein Reichsbannerkamerad in Pabstorf (Kreis Oschersleben) von einem Stahlhelmmann mit einem Dolchmesser so schwer verwundet, daß er lange Zeit mit dem Tode rang. Wie aber hat das Reichsbanner in diesem Falle Vergeltung geübt? Einige Wochen später verunglückte an dieser Stelle ein mit Braunschweiger Stahlhelmlenten besetztes Lastauto, das sich auf einer Propagandafahrt für die Hindenburgwahl befand. Und Reichsbannerleute eilten zur Unglücksstätte, verbanden die Verwundeten und schafften sie nach Pabstorf. Dieser Samariterdienst an politischen Gegnern wurde von den dem „Stahlhelm“ nahestehenden Braunschweiger „Neuesten Nachrichten“ rühmend hervorgehoben.

2. In der Nacht vom 11. zum 12. Mai 1925 wurden die Mitglieder des Reichsbanner-Bundesvorstandes, Reichstagsabgeordneter Fiel und Redakteur Höltermann, die aus einer Bundesvorstandssitzung nach Hause gingen und an ihrer Mütze und ihrem Abzeichen als Reichsbannermitglieder erkenntlich waren in der Köhler Straße von einer Gruppe von sieben Männern, die das Stahlhelmabzeichen trugen, beschimpft wie: „Schwarz-Rot-Moskisch, Schwarz-Rot-Sch...“ und dergleichen. Ferner fielen Drohungen wie: „Macht, daß ihr nach Hause kommt, ihr kriegt den Hintern voll“ usw.

Fiel und Höltermann gingen ruhig weiter und hogen in die im Dunkel liegende Spielgartenstraße ein. Die sieben Stahlhelmlenten verfolgten die beiden vorgenannten Kameraden, fingen von neuem an zu schimpfen, vertraten ihnen den Weg und schlugen zu-

letzt insbesondere auf den Reichstagsabgeordneten Fiel ein. Die Führer der Kolonne waren: der Chauffeur der Stahlhelmbundesleitung Wilhelm Fräsdorf und der Sekretär der Stahlhelmbundesleitung Adolf Witter. Witter tat sich insbesondere in Beschimpfungen gegen den Redakteur, Kameraden Höltermann hervor. Er sagte unter anderem:

„Schweinekerl, ich hane Sie in die Presse“

und ähnliches. In seiner Bedrängnis zog Höltermann schließlich seine Tabakspfeife und legte sie auf die Bedränger an mit den Worten: „Weißt mir von Weibe, sonst geht es was.“ Die Tabakspfeife wurde von den angreifenden Stahlhelmlenten für einen Revolver gehalten und hatte die Wirkung, daß sie die Flucht ergriffen. Es gelang jedoch drei der Angreifer mit zur Polizeiwache in die Emilienstraße zu nehmen, wo ihre Namen festgestellt wurden. Gegen Fräsdorf, Witter und Fiel kam es dann zur Gerichtsverhandlung und Witter wurde zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf Bitten von Witter verzichtete Höltermann auf das Recht der Publikation.

3. Am Sonnabend den 19. Juni 1926, nachmittags, ist der Reichstagsabgeordnete Fiel, der in Begleitung seiner Frau vor der Plafatstraße Ecke Breiter Weg und Alter Markt stand, von Sekretären der Stahlhelmbundesleitung, nämlich Lohr und Witter, angepöbelt und bedroht worden. Wenn schon Sekretäre bzw. Angestellte der Stahlhelmbundesleitung derartige Terrorakte begehen, was soll man dann von den Mitgliedern erwarten?

4. Im April 1925 unternahm das Reichsbanner zur Reichspräsidentenwahl eine Propagandafahrt. In Griesleben machte ein Stahlhelmmann während der Ausführungen des Referenten unverschämte Bemerkungen. Er wurde zurückgewiesen und

zog darauf einen Browning

und bedrohte die Reichsbannerleute. Er wurde zum Amtsvorsteher gebracht, wo ihm der Revolver abgenommen wurde, und erhielt später eine Geldstrafe von 100 Mark.

5. Am 14. März 1924 hatte der Amtsrat Kaeke in Gernsdorf (Kreis Wolmirstedt) mit einigen andern die Jahre einer republikanischen Partei verbrannt bzw. verbrinnen lassen. Die Teilnehmer und Kaeke selbst sind Mitglieder des Stahlhelms.

6. Am 5. April 1924 sprach in Gahrenstedt (Kreis Neuhaldensleben) der sozialdemokratische Parteisekretär Bernick (Magdeburg) in einer öffentlichen Versammlung. Die Mitglieder des Stahlhelms von Gahrenstedt, Ummendorf, Wefensleben und anderen Orten erschienen in großer Zahl in dieser Versammlung, um sie zu sprengen. Zwar gelang dies nicht; denn die Republikaner ließen sich nicht provozieren; aber wegen des großen Tumults, den die Stahlhelmer verursachten, mußte die Versammlung geschlossen werden.

7. Am 28. Mai 1924 fand eine öffentliche Versammlung in Rehner (Kreis Wolmirstedt) statt, in der wiederum Parteisekretär Bernick (Magdeburg) sprach. Als er eine halbe Stunde geredet hatte, wurden die Saaltüren aufgerissen und unter Führung des Lehrers Witt (Burgstall) marschierten 70 bis 80 Stahlhelmlente geschlossen im Gleichschritt in den Saal, wieder um die Versammlung zu sprengen. Sie führten einen ungeheuren Spektakel auf.

drangen mit Stöcken auf den Referenten ein.

und auf die Versammlungsleitung und die Versammlung mußte vorzeitig geschlossen werden.

In diesem Falle hatten sich die Stahlhelmlente aus der ganzen Umgebung in ihrem Vereinslokal in Vertingen vorher versammelt und waren dann nach Rehner marschiert. Wenn es auch hier nicht zu schweren Zusammenstößen kam, so deshalb, weil die Reichsbannerleute sich auch hier nicht provozieren ließen trotz der erhobenen Stimme des Lehrers Witt, des Parteisekretärs Wöge und anderer. Gäßen sich Reichsbannerleute so zusammengetrotet und angeführt wie diese Sölden, eine Anklage und wohl auch eine Verurteilung wegen Landfriedensbruchs wäre ihnen sicher gewesen.

8. Am 23. April fand in Gahrenstedt eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Landrat Gähnsen (Neuhaldensleben) referierte. Auch hier waren die Stahlhelmer der ganzen Umgebung erschienen, um zu sprengen, und auch in dieser Versammlung führten sie ganz gemeinen Spektakel auf.

9. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai 1925 kam es in Verburg zu einem Zusammenstoß. Anlässlich der Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten war ein Fadelzug veranstaltet. Gegen 3 Uhr morgens nach diesem Fadelzug ging ein Trupp nach einer starken Beherde heim und stieß dabei auf einige aus einer Gewerkschaftsversammlung heimkehrende Arbeiter, die Reichsbannertruppen und -abzeichen trugen. Es kam zu Anstempeln und plötzlich zog das Mitglied des Stahlhelms Griesmann aus Leberdorf bei Wehlig einen Revolver und

schob den Reichsbannermann Schmidt hinterläds nieder.

Er stoh alsdann, wurde aber ermittelt. Schmidt ist heute ein Krüppel und der Revolverheld ist infolge der Amnestie vollkommen straffrei ausgegangen.

10. Anfang Juni 1926 war Stahlhelmkreisfest in Wolmirstedt. An diesem Tage, wo der Stahlhelmführer Selbte selbst anwesend war, wurde ein Reichsbanner-Fungmann von einem Magdeburger Stahlhelmmann sehr erheblich geschlagen. Leider konnte der Noddy nicht festgestellt werden. Der Geschlagene war 14 Tage arbeitsunfähig.

11. Im März d. J. ist der Reichsbannermann Schmidt aus Wolmirsteden auf dem Wege von seiner Arbeitsstelle Westeregeln nach seiner Wohnung von dem Stahlhelmmittglied Willi Schäfer, genannt Kirchhof, aus Wolmirsteden überfallen. Er wurde geschlagen und schwer verletzt worden. Schäfer, der wegen sehr vieler Verbrechen jetzt verhaftet ist, hat mit einem andern Komplizen vor einigen Wochen auch auf den republikanischen Amtsvorsteher Wölter geschossen.

12. In der Nacht vom 17. Juni 1926 ist ein Reichsbannermann in Neuhaldensleben von einem Fortschüler durch einen Schuß in den linken Oberarm schwer verletzt. Es ist allerdings noch nicht mit Sicherheit festgestellt, ob der Betreffende auch Mitglied des Stahlhelms ist.

Selbentaten im Volkentscheid.

13. Am Sonntag den 20. Juni 1926 war bekanntlich die Abstimmung zum Volkentscheid. Die Sozialdemokratische Partei hatte das Reichsbanner gebeten, zur Sicherung des Wahlgheimnisses beizutragen, was auch geschehen ist. Von den über 100 Kampfbereiten auf der Rechten trat vornehmlich der Stahlhelm trotz seiner Stimmenthaltungsparole sehr aktiv in der Agitation auf.

14. Am Freitag den 18. Juni, abends, trafen sich ungefähr 80 Reichsbannerleute laut einer Abmachung, die 8 Tage vorher datierte, am Magdeburger Dom zu einer Ausfahrt. Hier ging auch eine Antipropagandafahrt des Stahlhelms unter der persönlichen Leitung des Bundesführers Franz Selbte los. Die Reichsbannerleute wurden in der gemeinsten Weise beschimpft und bedroht, so daß der verantwortliche Führer vorzeitig das Kommando zur Abfahrt geben mußte, um Zwischenfälle zu vermeiden.

15. Am Sonnabend den 19. Juni führte der Stahlhelm in den späten Nachmittagsstunden eine gleiche Propagandafahrt durch. Viele Stahlhelmmittglieder führten Gummirollen und ähnliche Schlagwerkzeuge, wie einwandfrei festgestellt wurde, mit sich. An verschiedenen Stellen wurden

Reichsbannerleute beschimpft und bedroht,

die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold wurden verhöhnt. Vor dem Geschäftshaus des Verlags der Reichsbanner-Wundbeszeitung in der Großen Mühlstraße führten die Autos (von den Firmen Karl Hans Blume und Polle) ganz besonders langsam, hielten fast still. Verleumdungen und Schmährufe erklangen.

16. Am Sonntag den 20. Juni (Wahltag für den Volkentscheid) unternahm das Mitglied des Reichsbanner-Gauleitungsvorstandes Landrat Kehlitz (Wanzleben) eine Kontrollfahrt in seinem Kreise. In Wottmersdorf war das Verkehrslokal des Stahlhelms Wahllokal. Mit den Abzeichen des Stahlhelms und Jungstahlhelms versahene junge Leute fliegelten sich, insbesondere bei seiner Wabahrt, in den offenen Fenstern der Gaststube. Sie machten häßliche Bemerkungen und ließen als Trumpf dazu „Gatenkreuz am Stahlhelm“ auf dem Gramophon spielen, während sie selbst mitsangen. Dem Gemeindevorsteher Busch war die Provokation sichtlich unangenehm. Trotzdem der höchste Beamte des Kreises auf einer Dienstreife beauftragt wurde, magte es der Gemeindevorsteher nicht, seine Stahlhelmfreunde zurechtzuweisen. In diesem Falle machte das pöbelhafte Benehmen der Stahlhelmlente selbst vor der Autorität des staatlichen Vertreters nicht halt.

17. Die Bundesleitung des Stahlhelms hat während des Abstimmungskampfes zur Wahlenthaltung aufgefordert; der Bevölkerung entging es aber nicht und muß auch der Stahlhelmbundesleitung bekannt gewesen sein, daß die Magdeburger örtliche Stahlhelmlitung am Wahltag in allen möglichen Gastwirtschaften Magdeburgs

Standquartiere eingerichtet hatte.

Diese Standquartiere konnten nur als Provokation der zur Abstimmung gehenden Bevölkerung aufgefaßt werden. Wenn daran lag, die Siedehitze des Abstimmungskampfes nicht noch zu steigern, durfte nicht bürgerkriegsmäßige Einrichtungen treffen. Die Reichsbannerleute haben Disziplin geübt, und lediglich ihre politischen Pflichten für die Republik erfüllt. Durch die Einrichtung der Standquartiere also hat der Stahlhelm die Zwischenfälle am Wahltag in Magdeburg selbst provoziert, so die Vorfälle vor dem Zirkus-Café und die Ueberfälle auf den Radfahrtrupp vor Friedrichs Festfällen. Trotzdem das Ueberfallkommando der Schutzpolizei rechtzeitig zur Stelle war, wurden vier Reichsbannerleute verletzt, davon einer schwer, so daß er sich noch heute in ärztlicher Behandlung befindet. Ein Teil neutraler Bürger hat sich aus eigenem Antrieb als Zeuge gegen die Angreifer zur Verfügung gestellt.

„Freiheit siegt!“

Diese Liste der Stahlhelm-Terrorakte ließe sich allein für unsern Gau unendlich verlängern, ganz zu schweigen von den Missetaten aufgebeißelter Stahlhelmlente im Reiche. Sie sind noch zu frisch in der Erinnerung, als daß wir heute daran zu rühren brauchen. Aber ein Fall soll Erwähnung finden, weil er typisch ist: der Ueberfall der Arbeiterjäger in Gaderndorf am Sonntag. Dort haben sich die Stahlhelmer auch „bedroht gefühlt“, wie heute in Magdeburg. Kommen extra in drei Raketen von Frankfurt a. M. in Stärke von 200 Mann schwerbewaffnet nach Gaderndorf, nicht etwa um zu stänkern, i bewahre! Die Kadaverbahn kam nur, um — „sich bedroht zu fühlen“. Fühlten sich bedroht und

schossen 60 Festteilnehmer nieder.

So sehen die „Bedrohungen“ von Stahlhelmlenten durch Republikaner durchweg aus. Von der Führung bei jeder Gelegenheit aufgeputzt, sammeln sich radaulustige Elemente und überfallen friedlich demonstrierende Republikaner. Wir in Magdeburg können ja ein Liedchen davon singen. Und angefaßt frischer Kadaver- und Terrorakten, angefaßt des noch nicht an den Kinnkeinen Gaderndorfs angetroffenen Arbeiterblutes, magt es die Magdeburger Stahlhelm-Gauleitung über Terrorakte zu zeteren. Sie soll hier nicht weit kommen mit ihrer Spitzbübenakt, denn der tiefere Grund dafür ist stadtbekannt: Der Stahlhelm braucht die Gehe, um sein jämmerliches Leben weiter fristen zu können. Es bricht und kracht in allen Fugen. Und da braucht er blutige Zusammenstöße, um abzulenken und die Mitglieder bei der Stange zu halten; braucht

den Knüppel, mit dem sich am leichtesten wüste Schlägereien anstellen lassen.

Aber die bürgerliche Presse, die solchen Vorhaben Vorzug leistet, ist gerichtet. Vor allem der noch von so vielen Arbeitern gelebte „General-Anzeiger“. Der solchen Wut von Geste und Unwahrheiten Aufnahme gewährt, der ist gerichtet. Arbeiter, Republikaner, zieht daraus die Konsequenzen. Der Knüppel-Anweisung des „Stahlhelms“ aber mögen die Behörden besondere Beachtung schenken, ehe eine provozierende Knüppelgarde neues Unheil anrichten kann.

Die erlogene Moritat.

Eine Stelle aus der Stahlhelm-Zeitung an die bürgerliche Presse soll hier besonders hervorgehoben und beleuchtet werden. Wir zitieren wiederum aus dem „bölig neutralen, unpolitischen „General-Anzeiger“:

Einige Ueberefälle seien hier von den zahlreichen Meldungen über gewalttätige Frontkämpferbundes kurz mitgeteilt:

Von der Ortsgruppe Wilhelmstadt wurden allein 8 Kameraden durch mehrere Messerstiche zum Teil erheblich verwundet. Den Höhepunkt bildet folgender unglücklicher Vorfall: Zu der Nacht vom 28. Juni d. J., 12.15 Uhr, haben zehn Kommunisten die Soldatentafel vorbrachten, einen Stahlhelmlinienkämpfer zu überfallen und diesen nach vergeblicher Gegenwehr über ins Gelände der Holzbrücke (die zum Ringer führt) in die alte Elbe zu werfen; — dann rüdten sie aus. — Bis heute konnten die Hohlringe noch nicht gefasst werden. Der Kamerad hat sich durch Schwimmen nach dem Pioniergelände gerettet.

Die bürgerliche Presse drückt diesen Schwund ab, trotzdem einwandfrei feststeht, daß nicht ein einziger Stahlhelmann durch Messerstiche eines Reichsbannermannes verletzt worden ist. Es handelt sich um den Stahlhelm-Ueberfall auf die Radfahrerabteilung vor Friedrichs Lokal. Die Stahlhelmer warfen mit Biergläsern, Stühlen und andern Gegenständen, die Radfahrer hielten zur Abwehr ihre Fahrräder vor sich und haben die gefällig zugesicherte Notwehr keineswegs überschritten.

Dann der „Mordversuch auf der Holzbrücke“. Ein Stahlhelmann kommt eines nachts pudelnack zum Reichswehrposten und erzählt ihm, er sei von Kommunisten in die Elbe geworfen worden. So abenteuerlich diese Geschichte klang, dem „Stahlhelm“ und der bürgerlichen Presse war sie eine prächtige Hezgelegenheit. Nach unjeren Informationen ist der angeblich Ueberfallene in angetrunkenem Zustand in eine der großen durch das Hochwasser gebildeten Pfützen gefallen. Und daraus macht man dann die „Moritat“ auf der Holzbrücke.

Aber so wie dieser ist der gesamte „Terrorismus gegen Stahlhelmer“ zusammengelogen. Es läßt sich nur in verschiedenen Einzelfällen nicht so klar nachweisen, als bei diesem in die Wasserpfütze getorkelten Stahlhelmmannes. Stahlhelmlitung und bürgerliche Presse Magdeburgs, vor allem du ehrpuffeliger, „objektiver, unparteiischer“ „General-Anzeiger“, ihr seid gerichtet! —

Arbeitsbeschaffung.

Das große Arbeitsbeschaffungsprogramm, das der Reichsarbeitsminister in Anlehnung an die Richtlinien des Reichstags zur Beschäftigung der Arbeitslosen am 28. Juni im Reichstag entwickelt hat, ist in den letzten Tagen zwischen den beteiligten Ministerien und dem Reichskabinett eingehend erörtert worden. Die Beratungen haben, wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, zu folgendem Ergebnis geführt:

Das Reich ist bereit, der Reichsbahn-Gesellschaft ein Darlehen von 50 Millionen Mark zur Fertigstellung begonnener Bahnbauten unter besonders günstigen Bedingungen zu gewähren. Von diesen Mitteln soll ein möglichst hoher Betrag schon im Laufe d. J. in Bezirken mit besonders großer Arbeitslosigkeit verausgabt werden. Ferner

hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn sich bereit erklärt, außer den Aufträgen, die sie bereits herausgegeben hat, weitere Aufträge im Gesamtbetrag von 100 Millionen Mark zu vergeben, falls das Reich ihr dabei finanziell beihilflich ist. Ueber die Art dieser Hilfe sind die Verhandlungen bereits im Gange. Die neuen Aufträge werden insbesondere der Eisenindustrie zugute kommen. Es ist anzunehmen, daß auch der Verwaltungsrat der Reichsbahn seine Zustimmung zu diesen Maßnahmen erteilen wird.

Auch die Reichspost wird das für dieses Haushaltsjahr aufgestellte Auftragsprogramm, das an sich schon mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit reichlich bemessen war, noch erweitern.

Die Wasserstraßenbauten, die bereits die Genehmigung des Reichstags erhalten haben, sollen beschleunigt und verstärkt zur Durchführung kommen. Im übrigen ist die Reichsregierung grundsätzlich entschlossen, neue Wasserstraßen in Angriff zu nehmen, zu denen insbesondere das Reststück des Mittellandkanals gehört und die Vorarbeiten für die Ausführung dieser Arbeiten so zu beschleunigen, daß sie in Gang gesetzt werden können, sobald die erforderlichen Vereinbarungen mit den Ländern getroffen sind.

Ferner soll der Bau von Dandarbeterwohnhäusern verstärkt betrieben werden. Hierfür werden 30 Millionen Mark in diesem Jahre neu in den Haushaltsplan eingestellt. Weiter sollen die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge eine wesentliche Verstärkung über das im Haushalt vorgesehene Maß hinaus erfahren.

Eine Belebung der Bautätigkeit soll durch Erleichterung der Bedingungen für den Reichskredit für erste Hypotheken und durch Verstärkung der Mittel für die Hauszinssteuerhypotheken erreicht werden.

Die beschlossenen Maßnahmen haben die Zustimmung des Reichsfinanzministers gefunden, weil die gegenwärtige Lage des Geldmarktes die Möglichkeit eröffnet, Mittel für werbende Anlagen, wie sie hier überwiegend in Frage kommen, im Wege der Anleihe zu beschaffen, und weil der Rückgang der Zahl der Erwerbslosen die Ausgaben für die Unterstützung verringert und damit die laufenden Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden vermindert. Die bis jetzt gefassten Beschlüsse werden die Arbeitslosigkeit zwar nicht beseitigen, aber immerhin in merklichem Umfang lindern. Auf jeden Fall ist das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung mit ihnen noch nicht erschöpft. Zu seiner weiteren Durchführung ist die von dem Reichsarbeitsminister in seiner Reichstagsrede angekündigte Ministerialkommission eingesetzt und mit den erforderlichen Befugnissen ausgestattet worden. Sie wird in enger Fühlung mit den Regierungen der Länder verkehren.

Soweit die offizielle Verlautbarung. Da die Reichsregierung selbst zugibt, daß das skizzierte Arbeitsbeschaffungsprogramm nur einen Anfang darstellt, darf man erwarten, daß in nicht allzuferner Zeit dem ersten Schritte ein zweiter folgt.

Ob die angekündigte „Ministerialkommission“ dem wirtschaftlichen Generalstab entspricht, wie er von den Gewerkschaften und auch von der bürgerlichen Presse gefordert wird, ist zweifelhaft. Die Ministerialkommission braucht eine Ergänzung durch Gewerkschafts- und Wirtschaftsführer. Diese Ergänzung darf natürlich den Stab zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht schwerfällig machen. Jedenfalls darf man sich darüber nicht täuschen: die Bürokratie allein schafft es nicht. Nur beherzte Naturen werden den gordischen Knoten des Arbeitslosenproblems durchhauen. —

Landtag vertagt.

Der Preussische Landtag verabschiedete am Donnerstag, dem letzten Sitzungstag vor den Sommerferien, eine Reihe kleinerer Vorlagen zur Vermehrung der Arbeitsbeschaffung für die Erwerbslosen. So wurden weitere Staatsmittel bereitgestellt zum Bau eines Deiches in der Lehbucht im Regie-

rungsbezirk Aurich, zur Beschleunigung der Kultivierungsarbeiten und zur Ausführung von Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänenvorwerken und domänenfiskalischen Grundstücken. Ebenso wurde eine Vorlage zur Fortführung des Ausbaues des Steintiner Hafens angenommen, die 2 Millionen bereitstellt.

Abg. Deder (Stettin, Soz.) begrüßt die Vorlage, die besonders den Stettiner Arbeitslosen zugute kommen werde und fordert, daß in Zukunft die Ausgestaltung des Steintiner Hafens nicht mehr außer acht gelassen werde. Ein angemessener Ausschussantrag verlangt, daß künftig Stettin nicht schlechter dastehen dürfe als Hamburg. Der Bau der Steintiner Kai- und Ladenschuppen soll ohne Unterbrechung durchgeführt werden; zum Bau des Speichers sind für das laufende Jahr 2 Millionen bereitgestellt.

Zur Sechhaftmachung deutscher Landarbeiter fordert ein angemessener Ausschussantrag stärkere Mittel für Beihilfen zum Bau von Landarbeiter- und Landhandwerkerwohnungen, dazu Einwirkung auf die Kreise, Gemeinden und Gutsherrn, damit für den Bau von Landarbeiterwohnungen kostenlos oder verbilligt Grund und Boden zur Verfügung gestellt werde.

Die Kommunisten hielten es für nötig, sich wieder einmal lang und breit über die Selbstverständlichkeit zu äußern, daß den Erwerbslosen geholfen werden müsse.

Abg. Fries (Siegen, Soz.) erinnerte den kommunistischen Redner Kolliwisch daran, daß am Mittwochabend im Hauptauschuß kein Kollwisch zu sehen war, der die kommunistischen Erwerbslosenforderungen begründet hätte. Die Kommunisten hätten es, wie so oft, den Sozialdemokraten überlassen, für die Erwerbslosen praktische wirkliche Hilfe zu schaffen. Unter Ablehnung der deutschnationalen Anträge sei im Hauptauschuß nach einem kurzen Worte des Abg. Seilmann, der auf die Bedeutung der durch Anleihen zu finanzierenden neuen Arbeitsbeschaffung hingewiesen habe, ein sozialdemokratischer Antrag angenommen worden, der das Staatsministerium auf ein Notstandsprogramm bis zu einem gewissen Grade festlegte.

Nach Annahme dieses Notstandsprogramms für die Arbeitslosen vertagte sich das Haus auf Dienstag den 21. September. —

Gareis' Mörder verhaftet.

Seit einigen Tagen befindet sich der ehemalige Leutnant Hans Schweikart, der Mörder des Dienstmädchens Sandmeyer, in Untersuchungshaft. Er steht in dem dringenden Verdacht, auch den Mord an dem bayrischen Landtagsabgeordneten Gareis am 9. Juni 1921 begangen zu haben.

Diese Nachricht aus München kommt der weiteren Öffentlichkeit überraschend, nicht aber denen, die Gelegenheit hatten, die Tätigkeit des Femeauschusses des Reichstags von der Nähe aus zu verfolgen. Wegen den Leutnant der bayrischen Einwohnerwehr Hans Schweikart, der den Mord im Forstrieder Park auf dem Gewissen hat, ergaben sich aus den Akten so dringende Verdachtsmomente in der Richtung des Mordes an Gareis, daß die Einleitung eines neuen Verfahrens unausbleiblich schien. Man muß sich nur wundern, daß die bayrischen Behörden, denen doch auch die Akten zur Verfügung standen, an den sich ergebenden Zusammenhängen blind vorübergingen, und daß erst der Untersuchungsausschuß des Reichstags kommen mußte, um ihnen die Augen zu öffnen.

Das Dienstmädchen Sandmeyer war wegen angeblicher Spionage gegen die Einwohnerwehr im Oktober 1920 in einem Auto eben dieser Einwohnerwehr nach dem Forstrieder Park entführt und dort von Schweikart ermordet worden. Schweikart floh nach dieser Tat mit einem falschen Paß, den ihm der damalige Leiter der Münchner Abteilung VI, der jetzige völkische Reichstagsabgeordnete Dr. Fried, ausgestellt hatte, ins Ausland.

Am 8. Juni 1921 kam ausweislich der Akten Schweikart wieder nach München zurück. Am 9. Juni um Mitternacht wurden auf Gareis unmittelbar vor seiner Wohnung vier Schüsse abgegeben, die seinen Tod herbeiführten. Am 11. Juni verließ Schweikart wieder München und Bayern.

Der Mörder der Sandmeyer, Schweikart, war also unmittelbar vor dem Mord an Gareis nach München zurückgekehrt. Er ist dort geblieben, bis der Mord geschehen war und hat sofort danach München wieder verlassen.

Viktoria-Theater.

Sternheim: Die Hofe.

Karl Sternheim ist ein boshafter Zeitgenosse. Er hat und verlor den Alltag — und den Sonntag beinahe noch mehr. Der Alltag — denkt er — ist das Gewöhnliche, das immer Gleiche, das Philistrie, — aber der Sonntag könnte das Außerordentliche, das Festliche sein, wenn der Bürger nur Sinn für das Ungewöhnliche hätte. Statt dessen jedoch zeigt sich die Steifheit und Abhängigkeit des deutschen Philisters bei den seltenen und höheren Gelegenheiten des Lebens noch merkwürdiger als im unerschütterten, regelrechten Ablauf des Daseins. Und weil Sternheim — nicht ohne einige Berechtigung — so denkt, zieht er mit unerbittlicher Strenge gegen den deutschen Bürger zu Felde, schlägt ihn, wo er ihn trifft, verfolgt ihn bis in das besetzte Lager der guten Stube, bis hinter den Koradrahthor das Ehebett und bis in das große Hauptquartier seiner Phantasie.

Der „Bürger Schappel“ Sternheims ist in Magdeburg bekannt aus der Volksbühnen-Aufführung. Das Viktoria-Theater brachte am Donnerstag das letzte und letzte Stück „aus dem bürgerlichen Selbsten“ heraus: „Die Hofe“. Eine lockere Hofe, in des Wortes gegenständlicher Bedeutung; so locker, daß ihre Trägerin sie auf offener Straße verliert. Das ist ja schließlich kein welterschütterndes Ereignis, aber just vor solchen kleinen, aber ungewöhnlichen Begebenheiten verliert der deutsche Bürger seine Sicherheit. Entweder er ist entsetzt von der „Unschicklichkeit“ dieses Zufalls, macht eine Moral- und Staatsaffäre daraus, oder er hütet dem sympathisch Außerordentlichen gegenüber alle Galanterie ein, weil seine Phantasie eine sachliche Betrachtung intimer Dinge nicht aufbringt; — er ist erregt und gespannt auf Fortsetzung des belakten Ereignisses.

Von nichts weiter ist in dem Stück die Rede, als von der Richtung des „Hosenfallens“ auf die Gemüter der Spießbürger verschiedenster Art. Denn auch hinter der Maske des Weltmannes, des Intellektuellen, des Ästhetischen und des Romantischen erblickt Sternheim scharfes Auge den Philister. Der gewöhnliche Typ erscheint ihm als der harmloseste, der lebensfähigste, weil er der gesundeste ist. Der Vertreter dieser soliden Spießbürgerkategorie ist in der „Hofe“ der Ehemann Theobald Maste, der Beamte, der jenes Nachdenken über fernliegende Dinge für Ausschweifung hält, der die Pension der Staatskasse für das letzte Ziel des Daseins erachtet, und der nur vor einer Nacht Kestrel hat: vor der Obigkeit, vor der Behörde, vor der Amtsbeschriftung; vor der Regelmäßigkeit. Diesem braven Spießbürger stellt Sternheim den Philister der Maßlosigkeit, der Unregelmäßigkeit gegenüber, hier vertreten durch den Literaten Franz Scarron. Diesem Manne erscheint nun die Ordnung in jeder Form als die vernünftigste Institution des Lebens; er kann nur

atmen, wo unerhörte Dinge geschehen, oder doch Dinge, die er für unerhörte hält. Er sieht in dem Mißgeschick mit der Hofe das Außerordentliche; seine Phantasie fabuliert einen ungeheuren Komplex von erregend-magischen Zusammenhängen um dieses nützliche Kleingeldstück, und sein Denken und Trachten, auf das Ungewöhnliche dressiert, strebt nach dem Opfer des Unfalls, um aus der Beziehung zu ihm erschütternd komplizierte Sensationen zu erleben. Aber dieser Philister der Vertieftheit ist zu lebensfremd, um sinnlich-menschlich zu genießen: wo er natürlich empfunden sollte, denkt er hartnäckig, wo sein Blut kochen sollte, schlägt nur sein Hirn Wägen. Und zum Schluß lödt ihn ein ganz banales Abenteuer, das er durch seine Marotte zum Ungewöhnlichen steigert, von der Frau und der Hofe fort in andere Bezirke des wirbelnden Lebens. — Auch der romantische Spießbürger ist vertreten, der sentimentale Wagner-Verehrer, der begierliche Barbier Mandelstam. Er hält sich für den dämonischen Mann, der von der fallenden Hofe wie durch Zauberpruch in die Nähe der schmachtenden, sehnsuchtsvollen Frau Luise Maste beschworen wurde. Da er aber ein wenig brüßlicher ist, was seine Aufmerksamkeit ablenkt auf das eigne Ich, und da seine Leidenschaft sich selbst verzehrt, wie eine Flamme ohne Nahrung, so geht auch seine dämonische Mannheit schlafen, und zwar — aus Gesundheitsrücksichten — nach Südwest. — Der unschuldige Mittelpunkt all dieser Verwirrung, Frau Luise, hat weder den Mut zur Jugend, noch den zur Sünde; sie wird ein wenig aufgerührt von so hitzigem Begehren, aber im Grunde ist es ihr schließlich auch recht, als ihr der Gatte mitteilt, daß jetzt so viel Geld einkomme, um auch ein Kind ordnungsgemäß aufzuziehen — und daß übrigens die Seeschlange wieder in den indischen Gewässern aufgetaucht sein sollte. Der Sturm im Wasserglas der Bürgerseele hat ausgetobt, es geschieht nichts, weil keiner der Leute wahrhaft unabhängig ist, — und am Ende ist alles wie es war. —

Es sind so viel wichtige Einzelzüge, so viel seine Bosheiten in dem Stück, daß man sie gar nicht aufzählen kann. Das ist überhaupt ein Vorzug der Sternheim'schen Komödien, daß sie bei aller Geschlossenheit der äußeren Linie auch im Detail reizvoll und bedeutsam sind. Festiges Leben packt nicht in ihnen, und große Taten werden nicht laut, — aber die Ereignisse sind mit Mut und Witz geformt, die Gedanken sind auf ähnbende Essenz destilliert, kritische Geistigkeit trifft oft in den Kern kleiner Probleme.

Die Figuren Sternheims sind als ungemischter Ausdruck, als Extrakt eines Typs immer etwas blutlos. Es ist Aufgabe des Schauspielers, ihnen so viel Menschlichkeit zu geben, daß wir uns und unsre Nächsten in ihnen erkennen. Die Aufführung im Viktoria-Theater erfüllte diese Aufgabe. Den Maste spielte als Gast der Komiker des Berliner Stadttheaters, der auch als Film wohlbekannte Jakob Liebke. Er stellte einen prallen, feisten Spießbürger auf die Bretter, im Cabins gang der treuherzige

Subalternbeamte. Herrlich gegen seine Frau, ergeben gegen seine Amtsvorgesetzte, plump-gemüthlich und selbstzufrieden. Liebt sie hat neben der Sprache und Mimik noch andre bedeutende Ausdrucksmöglichkeiten: Sein Bauch hebt in der Wut, schwillt behaglich in der fatten Gemütsruhe und strafft sich heftig in der männlichen Erregung. Und die Beine! Sie schmiegen sich in praller Mundlichkeit aneinander, sich selbst genehend, ganz dem primitiven Wohlgefühl des mit der Welt- und Lebensordnung ausgeglichenen Spießbürgers hingegeben. Sie reden sich zu solidarischer Festigkeit, wenn ihr Vorgesetzter von der Gesundheit und Körperkraft spricht; sie tänzeln lustig und lustern, wenn es Vendantrat gilt. — Die Sprache wechselt zwischen Trödelhaftigkeit, heiliger Entrüstung, Grobheit, Milde und überblicher Lautheit. Im ganzen: ein Typ, der lebt und von seiner Lebendigkeit gründlicher überzeugt als das Sternheim'sche Original im Wude.

Die Luise Maste spielte Gertraud Kuch als Gast. Die Demut dem strengen Gemahl gegenüber, die mädchenhafte Vertraulichkeit zu der lupulischen Freundin und die Begehlichkeit der erotisch vernachlässigten Frau, all diese Züge der Figur wurden deutlich, jedoch mit einer gewissen Ueberbetonung des Komischen. Diese verschärfte Bürgerin wirkte mitunter etwas zu „kuntig“, wie man bei unszulande sagt. Sehr fein war das stumme Spiel, dem dieses gehemmete Gespöck mehr ausbrüht als mit seinen armen Worten. — Als Scarron bot Edwin Jürgensen einen nervösen, kügelnden, blutarmen und rhetorisch geschraubten Kaffeehaus-Literaten, einen bleichen Ästhetischen, der im Hirn zuviel hat, was ihm woanders fehlt. Auch er überspielte Sternheim ein wenig, packte sich aber damit dem einmal gewiesenen Stil der Aufführung glücklich an. — Sehr fein machte Max Gerhardt seinen ekstatischen Mandelstam, den heftigen Grotiker und Träumer, den vor seiner eignen Gefühlsverwendung erschrecken und um seine Gesundheit besorgten Philister der heftigen Empfindsamkeit. — Auch die schwärzige Rolle der Deuter war durch Johne Wilde gut vertreten: die listernte, sich in die Erlebnisse anderer hineinziehende alte Jungfer, das von ungelöster Sinnlichkeit ganz umstrickte reife Mädchen wurde deutlich in der hastigen Art zu sprechen und zu gehen, in der Dringlichkeit der Schilderung und im Hinschmelzen an den plump zugreifenden Maste.

Die Szene war angemessen taftig, vorschrittsmäßig geschmacklos, wie eine Bürgerstube eben gedacht ist. Der Mechanismus der Aufführung unter Richard Feit's Regie funktionierte reibungslos. Die Extempores, die der Gast wahrhaftlich aus Berlin importiert hat, waren nicht immer gerade wohlwollend, aber man konnte doch herzhast darüber lachen, weil sie ein faßliches Liebtöle auf seine hinreißende Art vorbrachte.

Das Auditorium war wie immer gering an Kopfgahl, aber voller Stimmung und beifallsfreudig am Schluß. —

Abgesehen davon, ergeben sich gegen ihn noch andre Beweise, bei denen die Schrift sachverständigen ein wichtiges Wort zu sprechen haben werden.

Der Mörder des Genossen Gareis wurde auch am Orte der Tat gesehen. Es war ein junger Mann in feldgrauem Anzug und Widelgamaschen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er von Augenzeugen durch Gegenüberstellung identifiziert werden kann.

Der Abgeordnete Fr...

Der Fall Schweikart-Frid ist schon am 18. Mai d. J. von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Levi in einer Reichstags-Sitzung zur Sprache gebracht worden. Damals stellte Levi fest, daß unter der verantwortlichen Leitung Frid's dem Leutnant a. D. Schweikart, der des Mordes an der Sandmeyer dringend verdächtig ist, drei Tage nach dem Mord — am 9. Oktober 1920 — ein Paß ausgestellt wurde, auf Grund dessen Schweikart verschwand. Im Mai 1921 bekam Schweikart auf Empfehlung der Abteilung VI der Münchner Polizeidirektion vom ungarischen Generalkonsul in München einen falschen Paß auf den Namen Janos Schmidt. Auf diesen falschen Paß lehnte Schweikart am 7. Juni nach München zurück, am 8. wurde Gareis ermordet. „Der Abg. Frid“, schloß Genosse Levi, „muß alle diese Zusammenhänge besser kennen als wir alle.“

Frid vermochte gegen diese Beschuldigungen nichts vorzubringen, als ein Verlegenheitsgestammel.

In München herrscht in gewissen Kreisen große Aufregung über die Absicht des Femeauschusses des Reichstags, im Herbst nach München zu kommen, um dort zahlreiche Zeugenvernehmungen durchzuführen.

Die Münchner Behörden haben — das muß jeder zugeben, mag er auch über die innern Zusammenhänge wie immer denken — bei der Aufdeckung und Verfolgung der zahlreichen politischen Morde, die in München oder von München aus begangen wurden, böllig versagt. Dem Femeauschuß des Reichstags dagegen ist es gelungen, in diese Verbrechen tief hineinzuleuchten und für die Justiz nützliche Vorkarbeit zu liefern.

Wer jetzt noch gegen den Reichstagsauschuß hehlt, der beweist damit, daß er die Aufdeckung jener Verbrechen nicht will, daß er sich mit Mordmördern solidarisch verbunden fühlt.

Linksregierung in Mecklenburg.

Bei der Eröffnung der Donnerstagssitzung des Mecklenburgischen Landtags teilte der Niedervertreter mit, daß er sich mit den beiden Demokraten zu einer Fraktionsgemeinschaft zusammengeschlossen habe. Es wurde dann ein sozialdemokratischer Antrag auf Haftentlassung des kommunistischen Abgeordneten Warne mit Mehrheit angenommen. Der Beschluß ist unverzüglich an den Reichsanwalt nach Leipzig weitergegeben. Man rechnet damit, daß dieser Abgeordnete bereits an der nächsten Sitzung des Landtags teilnehmen kann.

Bei der darauf folgenden Wahl des Ministerpräsidenten wurden 40 Stimmen abgegeben (der Landtag zählt 50 Mitglieder), 25 Stimmen entfielen auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Paul Schröder (Molodt), 24 Stimmen auf den früheren Ministerpräsidenten von Brandenstein. Der neugewählte Ministerpräsident Schröder nimmt die Wahl an. Er ist 51 Jahre alt, war früher Lehrer und seit dem Jahre 1919 Stadtrat in Molodt, bis er 1924 durch die Rechtsregierung abgebaute wurde. Seit 1920 gehört er dem mecklenburgischen Landtag an.

Im Anschluß daran erfolgte die Wahl der Staatsminister. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten werden die Abgg. Utsch (Soz.) und Möller (Dem.) mit 24 von 30 abgegebenen Stimmen gewählt. Die beiden Rechtsparteien enthielten sich der Stimme. Auch die Staatsminister nahmen die Wahl an.

Die Wahl der Ausschüsse ergab ebenfalls eine Mehrheit für die Regierungsparteien. Ein besonderer sozialdemokratischer Antrag auf Unterstützung der durch die Hochwasserschäden in Not geratenen Einwohner der mecklenburgischen Gebiete an der Elbe wurde angenommen und dem Hauptauschuß zur Erledigung überwiesen.

Am Freitag erfolgt die Regierungserklärung und die Aussprache des Landtags darüber.

Bannstrahl auch gegen Maslow.

Mit der gleichen Methode, mit der die Moskauer Machthaber versucht haben, Ruth Fischer, den einstigen Abgott der Kommunisten, unschädlich zu machen, soll jetzt auch Arkadi Maslow, der andre Führer des linken Flügels der kommunistischen Bewegung, erledigt werden. Er hat von der seinerzeit über ihn verhängten Gefängnisstrafe von 4 Jahren über die Hälfte verbüßt und wird deshalb nach den bei politischen Gefangenen üblichen Maximen jetzt in Leipzig entlassen. In Fettdruck veröffentlicht die „Rote Fahne“ eine Bekanntmachung des kommunistischen Zentralkomitees, in der es wörtlich heißt:

Wie wir erfahren, haben einige Genossen Einladungen für eine Begrüßungsfeier anlässlich der Entlassung des Genossen Maslow aus dem Gefängnis verfaßt. Diese Feier ist nicht von der Parteiorganisation veranstaltet. Wir fordern darum alle Genossen auf, dieser Veranstaltung fernzubleiben.

Wenn man diese Bekanntmachung richtig würdigen will, muß man sich vor Augen halten, daß Maslow jahrelang in der Berliner Organisation gearbeitet hat. Er war neben Ruth Fischer ihr politischer Leiter und Instrukteur. Er hat zur Berliner Organisation inselgedessen die denkbar engsten persönlichen Beziehungen. Während seines Prozesses veröffentlichte die „Rote Fahne“ ein Begrüßungsgramm des damals gerade tagenden Berliner Bezirksparteitags, in dem er für seine tapfere und mutige Haltung vor den Richtern beglückwünscht wurde. Jetzt erscheint in derselben „Rote Fahne“ ein Beschluß der Internationalen Kontrollkommission zur Angelegenheit Maslows. Das Urteil des Femeauschusses gegen den jetzt unbecquemten Oppositionellen lautet wörtlich:

Nach Prüfung des stenographischen Protokolls über das Auftreten des Genossen Maslow vor Gericht ist die I. R. K. zu dem Beschluß gekommen, daß sein Verhalten als Parteimitglied und besonders als eines geistigen Führers und Mitglied des C. K. nicht würdig war.

Die Frage über seine Parteimitgliedschaft kann endgültig erst dann entschieden werden, wenn die I. R. K. die Möglichkeit gehabt hat, den Genossen Maslow persönlich zu vernehmen.

In verständliches Deutsch übertragen, bedeutet dieser Beschluß nichts andres, als daß die Moskauer Maslows Meise nach Rußland verlangen, wo er in Sibirien unschädlich gemacht werden soll. In Berlin ist Maslow für die Politik der Moskauer Exekutive die denkbar größte Gefahr. Bei seinem immer noch starken Einfluß auf die Berliner Organisation ist er hier zusammen mit Ruth Fischer und Urbahns imstande, das Steuer herumzureißen. Bei der stark oppositionellen Einstellung anderer großer R.-P.-D.-Organisationen (Leipzig, Hannover, Ruhrgebiet usw.) kann dadurch eine Schwächung der ganzen Partei und vor allen Dingen der schärfste Konflikt mit Moskau herbeigeführt werden.

Maslow ist unter den deutschen Kommunistenführern der einzige, der unabhängig denkt und der evtl. auch Energie genug besitzt, einen Bruch mit den Moskauern zu riskieren. Jedenfalls bedeutet seine Entlassung aus dem Gefängnis und seine Rückkehr nach Berlin vom ersten Tage an für die Thälmann-Zentrale die Gefahr einer starken inneren Versärfung der Gegensätze innerhalb der Partei.

Man kann auf die Auswirkung dieser Ereignisse gespannt sein. Maslow wird sich schwerlich freiwillig in die russische Gefangenschaft begeben, denn er weiß, daß er dort schutzlos ist als seine kürzlich aus Moskau entwichene Genossin Ruth Fischer, die immerhin den vollen Schutz einer deutschen Reichstagsabgeordneten genöß. Weigert er sich aber, dann werden bald die deutschen Moskauern auf höhern Befehl den so überschwinglich als Gelden und Musterkommunisten Gefeierten Lump, Verräter oder Spitzel nennen. Nach alter bolschewistischer Übung.

Vertrachte Patentkrenz-Spekulanten

Aus Wien wird uns geschrieben:

Es ist noch nicht allzu lange her, als man erfuhr, daß es in der Zentrale der Wiener Patentkrenzler drunter und drüber gehe. Ueber die finanziellen Schwierigkeiten machte man sich aber damals noch keine Sorgen, obwohl sie schon da waren, aber die Krise kam vollends ins Rollen, als der von dem gewesenen Nationalrat Dr. Ustin geleitete Untersuchungsausschuß nachwies, daß die erste Sekretärin der Nationalsozialisten die vom Parteiführer Dr. Nisch vertretene und langbeschäftigte Hauptvertraute, Frau Bauer, eine Züdin sei. Nach und nach fürten die Antisemitismen aber noch erbaulichere Dinge. Der erste Häuptling, der die Straßentravalle gegen den Zionistenkongress in Szene gesetzt hatte, Gattermair, mußte zugeben, daß er sich gerade in den Tagen des Wiener Zionistenkongresses mit einem Fräulein Schweinburg verlobt hatte, ohne daß diese auch nur im entferntesten daran dachte, sich taufen zu lassen, was übrigens nach den Rasselehren der Patentkrenzler auch nicht viel zur Sache läte. Im Trubel dieser für eine antisemitische Partei immerhin unerquidlichen Enthüllungen, wuchsen die Finanzschwierigkeiten bis zu einem Punkte an, daß sie schließlich vor das öffentliche Gericht gebracht werden mußten.

Die nationalsozialistische Partei hat in Wirklichkeit nie Geld gehabt. Um sich Geld zu beschaffen, kamen die leitenden Führer auf die Idee, wirtschaftliche Unternehmungen zu gründen, für diese dann Kredite zu verschaffen und damit die Ausgaben der Partei zu bestreiten. In Bruck an der Mur wurde das sogenannte „Ro-Weit“, eine Schuhwiesfabrik gegründet, in Wien eine sogenannte böllische Buchhandlung und ein Zeitungsvertriebsunternehmen. Außerdem ging man mit der nicht ganz rassenreinen Versicherungsgesellschaft Phönix eine Versicherung ein, wonach die Parteileitung an den Prämien der versicherten Nationalsozialisten beteiligt wurde.

Die wirtschaftlichen Unternehmungen laufen unter Namen von Privatleuten, die als Strohmänner vorgeschoben wurden, da die Partei ja keine juristische Person ist. Solange es sich nur darum handelte, Schulden zu machen, ohne sie zurückzahlen, ging alles tadellos. Als aber der Zahltag kam und die bei der Parteileitung präsentierten Wechsel nicht honoriert wurden, hielten sich die Gläubiger an die Strohmänner, die in Verzweiflung gerieten und schließlich nichts andres tun konnten, als zur Rettung ihrer Existenz das Ausgleichsverfahren anzumelden.

Gegenwärtig befaßt sich das Wiener Landesgericht mit der Ausgleichssache der böllischen Buchhandlung. Der vorgeschobene Strohmann Franz Marichat hat nämlich, als seine Silberseife bei der Herrin der Parteileitung nichts fruchteten, nicht nur das Ausgleichsverfahren dieser größten Parteiunternehmung einleiten lassen, sondern die geschädigten Gläubiger machen jetzt die Führer der Partei haftpflichtig. Unter den Geschädigten befindet sich auch die in eine schwere Krise geratene Zentralbank der deutschen Sparkassen mit einer namhaften Summe.

Das scharfe Auftreten des Ausgleichsverwalters ist schließlich den Nationalsozialisten recht unangenehm geworden, weshalb sie sich um Hilfe an den von ihnen seinerzeit verstoßenen Doktor Nisch wandten, der inzwischen bei der Großdeutschen Volkspartei gelandet ist. Um den Preis der Schuldzahlung sollte Dr. Nisch wieder Parteiohmann werden. In einer Versammlung aber erklärte Herr Nisch, daß er davon nichts wissen wolle. So wird die unerbittliche Konkursordnung in den nächsten Tagen zu dem finanziellen Zusammenbruch der Wiener Patentkrenzerei den Schlußakord geben. Dann kann es nicht mehr lange dauern, daß auch vom politischen Schauplatz der letzte Patentkrenzler verschwunden sein wird.

Das Gesetz gegen die Bergarbeiter.

Das Achtstundearbeitsgesetz wurde in dritter Lesung vom Oberhaus angenommen und erhielt die königliche Bestätigung.

Die Annahme des Achtstundearbeitsgesetzes im Oberhaus erfolgte, nachdem die Mitglieder des Oberhauses (Nords), die der Arbeiterpartei angehören, durch ihre Weigerung, ihre Reden zu beenden, die Regierung dazu gezwungen hatten, den Schluß der Debatte zu verlangen.

Eine Anzahl Mitglieder des Unterhauses verursachten Lärmzügen durch ihr Eindringen in das Oberhaus, wo sie riefen: „Vier Stunden für euch und acht für die Bergarbeiter!“

Es gab noch andre heftige Auftritte, als die königliche Genehmigung dem Gesetzentwurf erteilt wurde. Die Mitglieder der Arbeiterpartei unterbrachen lärmend den Vortrag und riefen: Das ist eine Schandel! Dieser Gesetzentwurf ist ein Mord! —

Notizen.

Preussischer Staatsrat. Die nächste Vollziehung des preussischen Staatsrats findet am Dienstag den 20. Juli, nachmittags 5 Uhr, statt; der Vorkonferenz tritt am gleichen Vormittag zusammen. Es wird mit einer mindestens stägigen Sitzungsbauer zu rechnen sein.

Oestrichenes Mandat. Das Wahlprüfungsgericht beim Preussischen Landtag hat am Donnerstag mit der Prüfung der Landesliste seine Arbeit abgeschlossen. Es hatte namentlich zu entscheiden, ob die durch anderweitige Verrechnung sozialdemokratischer Stimmen in den Wahlkreisen von der sozialdemokratischen Landesliste fünf oder nur vier Kandidaten als gewählt gelten sollen. Die Nachprüfung ergab, daß an der erforderlichen Zahl für das fünfte Mandat 875 Stimmen fehlen. Infolgedessen fällt das Mandat des Ministerialrats im Preussischen Ministerium des Innern Dr. Badt mit dieser Entscheidung des Wahlprüfungsgerichts fort.

Kommunalwahlen im Saargebiet. Am Sonntag den 11. Juli finden im ganzen Saargebiet die Neuwahlen für die Gemeinde-, Stadt- und Kreisvertretungen statt. Gegenüber den bisher geltenden Wahlbestimmungen ist auf Grund der Vorstellung aller Parteien von der Regierungskommission des Saargebiets insofern eine Änderung bestimmt worden, als bei diesen Wahlen jetzt nach gebundenen Listen gewählt wird und einheitliche Stimmzettel, die von der Behörde geliefert werden, zur Verwendung gelangen.

Der gehetzte Streicher. In den Wandelgängen des bayerischen Landtags trat am Donnerstag vormittag der sozialdemokratische Abg. Gerhard Bauer auf den nationalsozialistischen Abg. Streicher zu und befehlte ihm mehrere Ohrfeigen. Der Grund dazu dürfte darin zu suchen sein, daß sich Bauer durch Angriffe in einem Artikel des „Türmer“ beleidigt gefühlt hat.

Zimmer nur Kommunisten. Am Mittwoch hatte sich der sechs- undzwanzigjährige Buchhalter Hermann Malower aus Berlin wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vorgehens gegen das Republikanische Gesetz vor dem Reichsgericht zu verantworten. Der Angeklagte wird beschuldigt, gemeinschaftlich in den Jahren 1922—26 unter falschem Namen das hochverräterische Unternehmen gefördert zu haben, unterläßt zu haben, indem er als Berichterhalter der kommunistischen Partei in Berlin-Brandenburg tätig gewesen ist. Auch habe er die Funktion eines Zehnerführers gehabt und sei Mitglied des Kontrollauschusses gewesen. Das Gericht verurteilte Malower zu drei Jahren Gefängnis.

Falschgeldaufträge. Den Wäldern zufolge sind in der letzten Zeit aus verschiedenen Teilen der Welt, so aus Afrika, Indien und Australien, bei deutschen Druck- und Anstaltelagen Anforderungen eingelaufen, falsche Banknoten des jeweiligen Landes herzustellen. Die Firmen übergaben die Briefe der Falschgeldabteilung der Reichsbank, die die englischen Behörden in Kenntnis setzte. Die englische Wertschaft hat den deutschen Firmen Dank und Anerkennung für die sofortige Anzeige ausgesprochen und jeder Firma 50 Pfund überweisen lassen.

Gruciter Frankfurt. Paris, das am Mittwoch auf der Börse den Kurs für ein englisches Pfund mit 181,50 geschlossen hatte und nachbörslich bereits auf 183,12 zurückgegangen war, notierte am Donnerstag bei Börsenschluß 189,75 und nachbörslich 191,75. Brüssel schloß mit 200,50 am Donnerstag und nachbörslich stieg das Pfund auf 205,00.

Schiffe außer Dienst. In Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus erklärte der erste Lord der Admiralität Bridgeman, daß 20 Schiffe aus der Liste der englischen Kriegsmarine im laufenden Finanzjahre gestrichen werden würden.

Liga gegen den Terror. Namhafte rumänische Sozialdemokraten haben zusammen mit bürgerlichen Politikern der oppositionellen Ligen und mit Vertretern der Universtität und Akademie eine Liga gegen den Terror ins Leben gerufen. Die Gründer wenden sich in einem Aufruf an die Öffentlichkeit und stellen fest, daß die Liga, die eine über den Parteien stehende Organisation sein werde, ins Leben gerufen worden sei, um gegen die unterhörteten Ausschreitungen der Verwaltung, gegen die Neugierigkeit, der die Bürger ausgeliefert sind, Stellung zu nehmen und die Bürger dagegen zu schützen.

Zehn Milliarden Schaden. Seit dem 1. Mai ist der englischen Wirtschaft durch den Bergarbeiterstreik ein Schaden von 500 Millionen Pfund Sterling (ein Pfund Sterling = 20 Mark) entstanden. Das sind zehn Milliarden und nicht, wie wir gestern meldeten, 2 Milliarden Mark. Der gewählte Leser wird sofort bemerkt haben, daß der Streik durch die Multiplikation mit der Vier des Dollar statt mit der Zwanzig des englischen Pfund entstand.

Depeschen.

Deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 9. Juli. (Radio.) Halbamtlich verkundet, daß die deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen Anfang nächster Woche wieder aufgenommen werden sollen. Der französische Handelsminister wird am Freitag über den Stand der Verhandlungen vor der Kammerkommission für Bölle Bericht erstatten.

Abel Krims Unterkunft.

Paris, 9. Juli. (Radio.) Es scheint für Frankreich und Spanien nicht leicht zu sein, das Los Abel el Krims zu regeln. Madrider Meldungen besagen, daß er nicht in Madagaskar, sondern auf der französischen Insel Reunion interniert werden soll. Eine Entscheidung soll „in kürzester Frist“ fallen.

Lubendorffs Ehe geschieden.

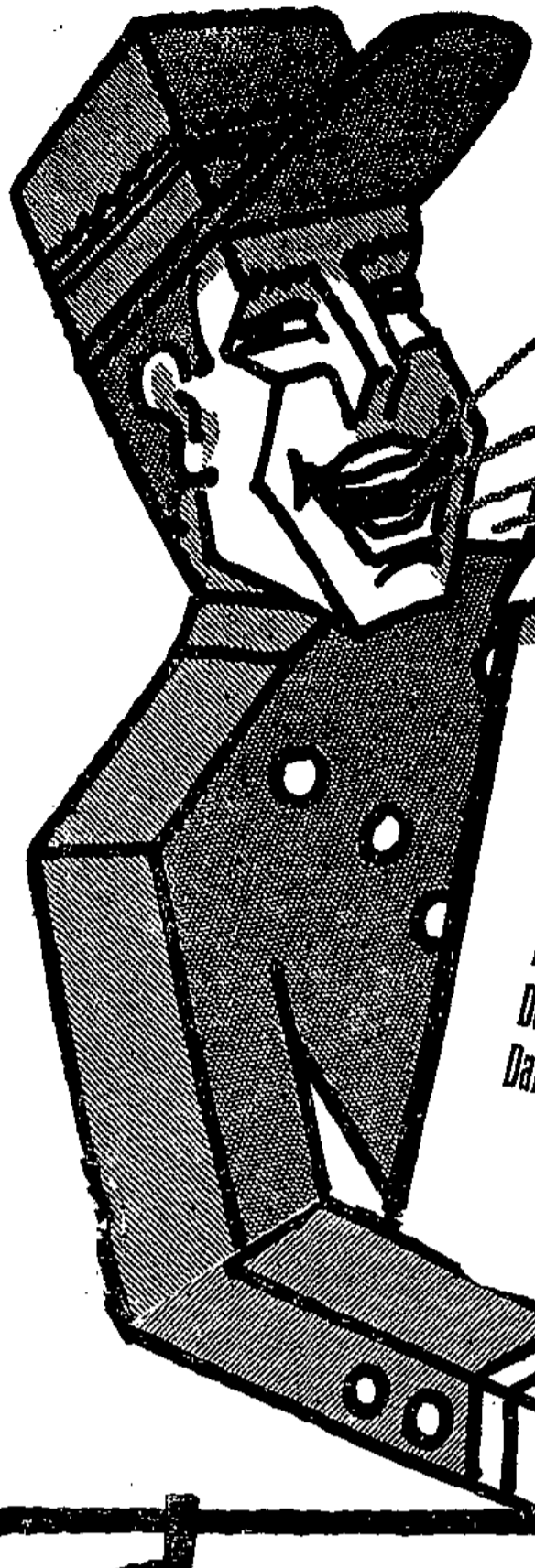
München, 9. Juli. Die Ehe des Generals Lubendorff wurde durch die erste Zivilkammer des Landgerichts München I geschieden. Der Kläger und Wiederbeklagte wurde für den schuldigen Teil erklärt. Die Klage hatte ursprünglich Lubendorff gestellt. Frau Lubendorff stellte Wiederklage, worauf der General seine Klage zurückzog. In die deutsche Sprache übersetzt, besagt diese Wolsmeldung vermutlich: Lubendorffs Ehe wurde geschieden, Lubendorff ist der Schuldige. (Meb., „Volkst.“).

Eisenbahnunglück.

W. Warschau, 9. Juli. Gestern abend stieß bei Rogow, vermutlich infolge falscher Weichenstellung in der Nähe von Warschau der aus dem Kurort Zakopane kommende Schnellzug mit dem von Warschau nach Krakau abgehenden Schnellzug zusammen. Die Lokomotive des Warschauer Zuges entgleiste, wodurch drei Wagen aus dem Gleise sprangen und umfielen. Zwei Personen wurden getötet, acht schwer und eine Anzahl leichter verletzt.

Entgleiste Untergrundbahn.

W. Neuhort, 9. Juli. Heute früh entgleiste ein Zug der Untergrundbahn, wodurch beträchtlicher Materialschaden entstand. Die Arbeiter der Kraftwerke werden dem Streik der Motorführer und Weichensteller möglicherweise morgen beitreten. In Neuhort streifen seit einigen Tagen die Arbeiter der Untergrundbahn. Der Unfall ist zweifellos auf Streikbrecher zurückzuführen. Ob es tatsächlich dabei nur „Materialschaden“ gab, darf bezweifelt werden. (Meb.).



ZUGREIFEN

Wir bedienen Sie billig! denn:

Nur fehlerfreie Ware!

- | | | | | | |
|----------------|--|-----------|----------------------|---|-----------|
| Damen-Strümpfe | schwarz Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze. | Paar 28,- | Herren-Socken | Baumwolle, grau | Paar 28,- |
| Damen-Strümpfe | Baumwolle, schwarz, Doppelferse | Paar 42,- | Herren-Schweißsocken | prima Qualität | Paar 55,- |
| Damen-Strümpfe | Baumwolle, schwarz u. farbig fort. | Paar 58,- | Herren-Socken | Baumwolle, farbig, moderne Muster | Paar 85,- |
| Damen-Strümpfe | Doppelferse und Hochferse | Paar 85,- | Herren-Socken | Baumwolle mit Flordecke, Karo und Streifen | Paar 95,- |
| Damen-Strümpfe | Seidenfaser, schwarz u. mohafarben, Doppelferse und Hochferse | Paar 95,- | Herren-Socken | stark und feinfädige Qualität, die schönsten Karomuster | Paar 1.25 |
| Damen-Strümpfe | Kunstseide, mit Naht, Leber u. schwarz, Doppelferse und Hochferse | Paar 1.25 | Herren-Socken | Seide plattiert, hellgemustert | Paar 1.65 |
| Damen-Strümpfe | prima Seidenfaser u. Wafel, in d. neuft. Farb., Doppelferse u. Hochferse | Paar 1.25 | Herren-Socken | Baumwolle, grau | Paar 2.50 |
| Damen-Strümpfe | Baumwolle, schwarz und moderne Farben, Doppelferse u. Hochferse | Paar 2.50 | | | |

SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN * BREITENWEG 58-60

Herrn-Gummi-Mäntel von 13.50 Mk. an
Damen-Gummi-Mäntel von 19.50 Mk. an
 bis zu den elegantesten Ausführungen.
Kinder-Gummi-Mäntel, Pelerinen, Windjacken und Gummikappen
 in größter Auswahl. 158
Hugo Nehab, Magdeburg
 Johannisbergstr. 2, gegenüber den Rathauskolonnaden

Möbel
 Herren-Zimmer
 Speisezimmer
 Schlafzimmer
 Küchen
 Einzelmöbel
 in großer Auswahl
 billige Preise.
 Kulante Zahlungsbedingungen.
Wilhelm Vahle
 Möbelhaus
 Ratzeburgerplatz 1/2
 1. Etage,
 an der Fontäne.

Es ist Pflicht eines jeden
 sich von den billigen Preisen
 — in **Schuhwaren** im —
Schuhhaus Seifert Schönebeck
 Breiter Weg 57
 — zu überzeugen. —
 Es kommen nur grandiose Waren zum Verkauf.

Bruchleidende
 Erlösung von dauernder Qual ist das ärztlich empfohlene „Spangband“ (Deutsches Reichspatent) für alle Arten von Brüchen. Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen.
 Tag und Nacht tragbar.
 Sprechtag (auch für Frauen und Kinder) in
 Palast-Hotel, Bahnhofstraße 18, Zimmer 8,
Magdeburg, jeden Dienstag von 10 bis 5 Uhr.
 Hans Kollitzus, Berlin NW 23, Lefingstraße Nr. 42.

Wiedereröffnung des
 Papier- und Schreibwarengeschäfts
Carl Binzer
 Neuhaldensleben Straße 1a
 Billigste Bezugsquelle
 für Sommer- und
 Winterzeit
 Fernsprecher 6420

Billiger Käse!
 Echten vollfetten Holländer
 feinste Qualität 1/2 Pfund 60 Pf.
G. Zettler, Otto-v.-Guericke-Str. 95
 neben der Viktoria-Apothek.

Anzüge,
 Reg.-Mantel, Bursch.-Jacke,
 vrt. Tischlerbrüder 36, II

**Fahrräder-
 Reparaturen**
 Schweißungen, Lötlung,
 und Aufarbeitungen
 führt billig aus Stenz,
 Magdalenenberg 1b.

Schöne Tapeten
 reiche Auswahl zu billigen Preisen
 empfiehlt
Zh. Syllwasschn, Böttcher-
 straße 1.

Schönebeck
Moderne Augen-Optik.
 Fertigung und Anpassung sämtlicher Gläser
 und Fassungen. Gute und reiche Wahl in
 Brillen, Klemmen, Ferngläsern, Mess-
 und Wetterinstrumenten.
Gustav Koch, Uhren- u. Brillengeschäft,
 Schönebeck, Salzstr.

Sehr preiswert
 empfehle ich Ihnen:
Herren-Garderobe
 Anzüge, Paletots, Gehrod-Paletots, Loden-
 Mäntel, Gummi-Mäntel, Windjacken, Foppen,
 Jagdwesten, Breches- und gestreifte Hosen.
Damen-Garderobe
 Mäntel (bis 20% Nachlaß), Straßen- und Gesellschaftskleider,
 Blusen, Kostüme, Röcke.

Saison-Ausverkauf

Dam.-Pantoffel Einleumsohl. Gr. 36 bis 42 75,-	Dam. Draht- stoff-Haus- schuhe Gr. 36 bis 42 75,-	1.45	Stoff-Spangenschuhe m. Hart. Seberl., 27 b. 30 85,-	Leder-Spangenschuhe schwarz, 27 bis 32 1.10	Kinder-Schnürstiefel weiß Segellein., 23 b. 25 2.45, 18 bis 22 1.95	Kinder-Schnürstiefel schwarz u. naturfarb. Hübeler, 23 und 34 2.85	Kinder-Schnürstiefel schwarz H.-Guerreau, 31 bis 35 4.90, 27 b. 30 3.95	Kinder-Spangenschuhe Ead. Geyer u. Rindb., schwarz und braun 7.90 6.90 4.75 3.90 2.90	Damen-Spangenschuhe schwarz, Segeltuch, Seberföhle 36 bis 42 1.85	Damen-Halbschuhe prima Segeltuch, Schnür und Spange, unfortiert 3.80 2.95	Dam.-Schnür- u. Spangenschuhe schwarz Rindbox, Boyl, H.-Guerreau, unfortiert 4.80	Eleg. Dam.-Halbschuhe z. z. m. frz. Abt. od. Rahmenarb. schwarz 8.80 6.80	Damen-Lackschuh eleg. mod. Form, auch mit geschweift. Absatz 12.90 10.90 8.80	1 Post. hochwert. Luxusspangen- schuhe moderne Farben 16.75 14.75 12.80 10.90	Herr.-Leder-Hauschuhe schwarz, unfortiert 4.85	H.-Rindb.-Schnürschuhe schwarz, unfortiert 6.80	H.-Rindb.-Schnürstiefel schwarz, unfortiert 6.80	Braune H.-Rb.-Schnürst. alle Größ. 12.90 10.90 8.80	Braune Sportstiefel z. Lederausf., 36 b. 39 8.90	Elegante Herren-Halbschuhe schwarz und braun, auch mit Einlagen 14.75 12.50 10.90	la. Rindbox-Herren-Schnür- stiefel schwarz, mit prima 38ben 12.90 10.90	Radikal bis zu 50% haben wir unsere Ausverkaufs- preise herabgesetzt nur um restlos zu räumen.
---	---	------	---	---	--	---	--	---	--	---	--	--	---	--	---	--	---	---	--	---	---	--

beginnt heute!

Schuhhandelshof Breiter Weg 193/94

Cheviots, Gabardine, Colonne, Wasch- und Woll-Muffeln, Crepe Marocain, Popeline, Chaiselonguededen, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Gardinen vom Meter, Stores, Künstler-Gardinen, Bitragen, Teppiche, Oberhemden, Tüll- und Raffel-Bettdecken usw., Kollastoffe in Körper-Damast, in weiß, elfenbein und altgold.
Einfach- und Oberhemden, Normal- und Barquenthemden.
Schuhe
 für Herren, Damen und Kinder.

S. Margulies
 Breiter Weg 80/81
 Eingang Katharinenstraße.
 Kein Laden, nur 1. Etage!
 Ausweisepapiere sind mitzubringen, Kredit auch nach auswärts.
 Bei Barzahlung 15% Ermäßigung!
 Geöffnet von 1/9 bis 7 Uhr.
 Auswärtige Kunden erhalten die Fahrt vergütet.
20% Anzahlung!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg den 9. Juli 1926

Wieder ein Wolkenbruch.

Mit dem Gewitter am Donnerstag mittag ging über Magdeburg abermals ein wolkenbruchartiger Regen nieder.

Das Gewitter war vom Nordosten heraufgezogen und stand dem Unwetter des vergangenen Sonntags an Heftigkeit nicht nach.

Die Zahl der Hilferufe erreichte wieder fast die Zahl 100, so daß es der Feuerwehr nur möglich war, soweit es in ihren Kräften stand, dort Hilfe zu bringen.

Es muß immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß keinesfalls bei Ueberschwemmungen in Kellerräumen infolge harter Regenfälle oder Wasserrohrbrüche, die Hilfe der Feuerwehr durch Feuermelder angefordert werden darf.

Leider sind durch Blitzschläge verschiedene Unglücksfälle hervorgerufen, bei denen auch ein Kind das Leben einbüßte.

Die 14jährige Tochter Hildegard des Wächters Heinrich Bloße, Kastanienstraße 17 wohnhaft, wurde in der Raube eines Schrebergartens vom Blitz erschlagen.

Ferner schlug der Blitz in eine Arbeitergruppe, die auf dem Herrenkrug mit Gartenarbeiten beschäftigt war.

In der Neustädter Fähr waren fünf Frauen und ein Mann bei Felsarbeiten beschäftigt. In ihrer Nähe ging gleichfalls ein Blitz nieder.

Sir haben des nassen Segens nun genug gehabt. Es wäre wirklich dem Herrn Wettergott niemand böse, wenn er seine Schleusen endgültig auf längere Zeit schließen würde.

Die Rehrseite der Medaille.

Mein Weg führt mich täglich zum Arbeitsamt. Wer die Not der Menschen nur aus den Zeitungen kennt, der suche einmal diese Städte des Glends auf.

Der aufmerksame Beobachter des Lebens und Treibens in und vor dem Arbeitsamt sieht nicht nur, wie die Erwerbslosen ihre Groschen nachzählen, er bemerkt auch Gruppen von verzweifelten Menschen, die debattieren, gestikulieren und mit ihren Leidensgenossen Gedanken darüber austauschen.

Ja, sie ist es! Aber nicht für jene Unglücklichen, die du in Massen auf dem Arbeitsamt siehst, sondern für einen beschränkten Kreis von glücklichen Menschen, für jene Börsejobber, die sich, ohne Arbeitsleistung, alles — neue Garderobe, luftige Wohnungen, schöne Sommerreisen, schöne Frauen u. dgl. — leisten können und auf unser Elend, mit Respekt gesagt, pfeifen!

Es soll nicht unterläßt werden, ob die Bewegung nach oben zum Teil auf Auslandskäufen beruht — es mag zugegeben werden, daß die Franzosen als Rückversicherung gegen den schwindenden Frank manchen Coup an den deutschen Börsen gewagt haben —

So sehen wir denn auf der einen Seite Tränen und Not, auf der andern leicht, verdientes Geld, das eben so leicht wieder verpulvert wird, wahrlich ein herrliches Beispiel für die „Mächtigkeit“ der kapitalistischen Weltwirtschaftsordnung.

Wochenendzug an die Ostsee.

Die bereits bekanntgegeben, verkehrt am Sonnabend den 17. Juli ein Verwaltungsbesonderzug 4. Klasse nach Schwerin (Medl.) und weiter am Sonntag den 18. Juli nach Warnemünde.

Die Teilnehmer werden in Schwerin vom Verkehrsverein betreut. Vorgelesen sind am ersten Tage: Gang durch Schwerin mit anschließender Besichtigung des Schlossmuseums und des Burggartens.

Für die Schweriner Veranstaltungen werden zusammenhängende Gutscheine ausgegeben. Die Gutscheine werden aber auch nach Wahl der Teilnehmer einzeln abgegeben.

Auf der Weiterfahrt am zweiten Tage nach Warnemünde hält der Sonderzug in Rostock für die Fahrgäste, die diese Stadt besichtigen wollen.

Ergänzung der städtischen Vorgebühen-Ordnung. Die Vorgebühen-Ordnung für den Stadtkreis Magdeburg vom 15. Juni ist durch Aufnahme sogenannter Härtebestimmungen ergänzt worden.

Ferienveranstaltungen. Arbeiterwohlfahrt und Kinderfreunde des Stadtteils Sudenburg veranstalten am Mittwoch den 14. Juli einen Ausflug nach dem Jungborn.

Übergehende Sperrung eines Wasserhauptrohrs in der Halberstädter Straße. Dringende Arbeiten an Wasserrohrnetz erfordern die Sperrung eines Hauptrohrs in der Halberstädter Straße von Sonnabend den 10. d. M., nachmittags 5 Uhr.

Festspiele im Garzer Bergtheater. Die für Sonnabend den 10. Juli geplante Neueinführung von Goethes „Faust I“ muß wegen Erkrankung eines Hauptdarstellers auf Mittwoch den 14. Juli verschoben werden.

Verlängerung der städtischen Vergnügungssteuerordnung. Die Gültigkeit der Vergnügungssteuerordnung der Stadt Magdeburg vom 17. November 1921/30. März 1922 in der vom 1. Juli 1924 ab gültigen Fassung ist vom Herrn Oberpräsidenten auf ein weiteres Jahr — bis 30. Juni 1927 — verlängert worden.

Photographische Woche. Den vierten Lichtbildervortrag in der Photographischen Woche, die in Verbindung mit der Ausstellung von Liebhaber-Photographien gemeinsam von den Amateur-Photographischen Vereinen und dem Wirtschaftsamte der Stadt Magdeburg veranstaltet wird, hält am Montag den 12. Juli, abends 8 Uhr, in der Aula der Kunstgewerbeschule, Wrandenburger Straße, Herr Richard Zlotoff über „Ein Gang durch Magdeburg“.

Spielplan des Victoria-Theaters. Montag, abends 8 Uhr: Zum letztenmal „Eva Bonheur“, behagliches Bühnenpiel in 3 Akten von Hermann Heijermans. — Dienstag, abends 8 Uhr: Zum letztenmal „Großreinemachen“, Komödie von Sjalmar Bergman. — Mittwoch, abends 8 Uhr: „Wiederleute“, Komödie von Robert Misch. — Donnerstag, abends 8 Uhr: „Wiederleute“.

Gartenbauwoche im Gallenbau Land und Stadt. Die im Vorjahre vom 10. bis 18. Oktober in Magdeburg erfolgreich durchgeführte Gartenbauwoche soll in diesem Jahre in der Zeit vom 18. bis 22. September ihre Wiederholung finden.

Ehemalige Kriegsgefangene in Sibirien. Wie der Minister des Innern durch Munderlach vom 21. 6. 1926 mitteilt, befinden sich noch 168 ehemalige deutsche Kriegsgefangene in Sibirien, welche dort freiwillig zurückgeblieben sind.

Rißch und Selbstneberei. In diesen Tagen wurden in vielen Häusern kleine Feste abgehalten: „Die Förstlerkiste“, oder „Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme“.

Kriegsgefangene in Sibirien. Wie der „Antikliche Preussische Pressedienst“ einem Munderlach des preussischen Innenministers entnimmt, sind nach Mitteilung des deutschen Konsulats in Nowosibirsk (früher Nowo-Nikolajewsk) seit August 1923 216 ehemalige deutsche Kriegsgefangene ermittelt worden, die in Sibirien freiwillig zurückgeblieben sind.

Vorbereitung für das technische Studium. In einer Verfügung des preussischen Wissenschaftsministers wird darauf hingewiesen, daß in den höheren Lehranstalten jene Schüler der Oberprima, die später eine technische Hochschule besuchen wollen, ein halbes Jahr vor der Reifeprüfung davon zu unterrichten sind, daß für das technische Studium durchweg eine praktische Ausbildung in Werkstätten oder auf Baustellen vorgeschrieben ist.

Anturbelung der Wirtschaft.

Der Bundesausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hält am Freitag den 9. Juli im Volkshaus in Düsseldorf eine sozial- und wirtschaftspolitische Tagung ab. In erster Linie sollen die gegenwärtige Wirtschaftslage und die Vorgänge auf dem Arbeitsmarkt behandelt werden. Darüber hinaus wird die immer dringlicher werdende Frage der Arbeitsbeschaffung im Vordergrund der Erörterungen stehen. Man wird vor allen Dingen auf die Tatsache der starken Steigerung der langfristigen Erwerbslosigkeit, die aus unserm Schaubild ersichtlich wird, eingehen müssen. Die Wichtigkeit der Tagung wird dadurch gekennzeichnet, daß sowohl der Reichswirtschaftsminister Curtius als auch der Reichsarbeitsminister Brauns an der Gewerkschaftstagung in Düsseldorf teilnehmen.

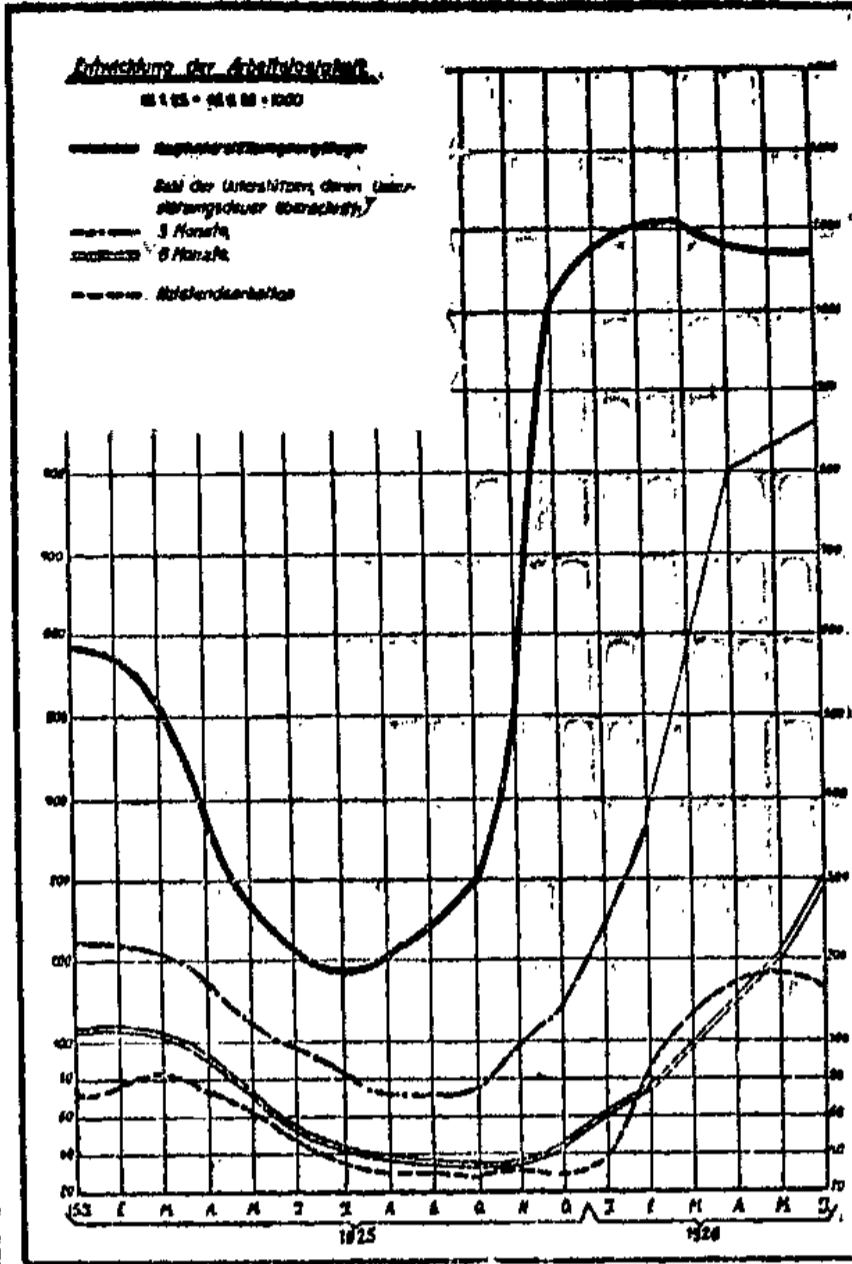
Im Zusammenhang mit der Düsseldorfer Tagung sei vor allen Dingen darauf hingewiesen, daß sich die amtliche Wirtschaftspolitik ohne Zweifel von der Entwicklung in unserer Wirtschaft und auch auf dem Arbeitsmarkt hat überraschen lassen. Gätte die nötige Klarheit über die Auswirkungen von Maßnahmen wie die Rationalisierung, die Preis- und Zinsübersetzung von vornherein bestanden, so wäre die amtliche Wirtschaftspolitik, den nötigen Willen und die nötige Macht vorausgesetzt, ohne Zweifel einen andern Kurs gesteuert. Leider standen die in Frage kommenden Instanzen alsufest unter dem Eindruck eines Unternehmertums, das die Situation und ihre Entwicklung mehr vom Standpunkt des Einzelbetriebs, vielleicht, wenn es hoch kam, eines Industriezweiges, und nicht von rein volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtete.

Wäre das nicht der Fall gewesen, so hätte man nicht kostbare Gelegenheiten versäumt, einer Entwicklung, die, wie z. B. auf dem Gebiet der Rationalisierung, bis zu einem gewissen Grade zwangsläufig ist, die Schärfe zu nehmen. Diese Möglichkeiten waren und sind heute noch vorhanden. Eine Betrachtung unserer Handelsbilanz beweist u. a., daß die Ursachen der Dauerkrise weniger in den deutschen Exportverhältnissen als in den deutschen Zustandsmarktverhältnissen selbst begründet liegen. Die sinkende Kaufkraft hat den Markt eingeschränkt; daher die Absatzkrise. Die vielbesprochene Rationalisierung selbst löst nicht, was unbedingt erforderlich ist, die sinkende Tendenz in der Preisbildung aus. Wir haben in den letzten Monaten bei einem sinkenden bzw. gleichbleibenden Index der Industriestoffe abermals eine dauernde Steigerung des Fertigwarenindex erleben müssen.

Die Rationalisierung, auf der sich der Aufbau der deutschen Wirtschaft vollziehen soll, verliert so jeden volkswirtschaftlichen Sinn und wird eine volkswirtschaftliche Gefahr. Die Regierung hat, wenn sie diese abwenden will, z. B. alle Veranlassung, ihre Kartellpolitik gründlich zu revidieren. Das Kartell hat sich bei Gelegenheit der Ermäßigung des Diskontsatzes der Reichsbank wieder einmal sehr kräftig gestraubt, die Zinsspanne den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechend herabzusetzen.

Weiter ist es angeht die Subventionspolitik der Regierung, die recht eigenartige Blüten, wie z. B. den Fall Mannesmann, getrieben hat, an der Zeit, der Regierung zuzurufen, daß hier endlich das Maß voll ist und daß weite Kreise der Bevölkerung sich einen bezerrigten Protektionismus nicht gefallen lassen können und dürfen.

Daselbe gilt für die famose Zollpolitik der Regierung, die nichts andres als eine Wucher- und Aushungerungspolitik ist, wie die Steuerermäßigungen Reinholds nichts andres als Lie-



besgaben für Produktion und Handel wurden, weil sie einer Senkung des Preisniveaus und einer Stärkung der Kaufkraft der Bevölkerung nicht zugute gekommen sind.

Die verschiedenen Notstandsprogramme im Reich, den Ländern usw. zur sogenannten Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beweisen, daß sich die Regierung über den Ernst der Situation auf dem Arbeitsmarkt immer noch nicht im Klaren ist. Es gibt in Deutschland eine Fülle von Arbeiten, die früher oder später in Angriff genommen werden müssen und die jetzt durchaus geeignet

sind, nicht nur Hunderttausende von Erwerbslosen zu beschäftigen, sondern auch Ausgangspunkt für die Anturbelung wichtiger Wirtschaftszweige werden können. Das gilt für den Bau von Wasserstraßen, insbesondere für den Bau des Mittellandkanals, den wir haben müssen, wenn wir den deutschen Kohlenbergbau in den von der englischen Kohlenproduktion besetzten Gebieten an der Rüste und im Berliner und Magdeburger Bezirk konkurrenzfähig machen wollen.

Das gilt auch von dem Bau der Automobilstraßen. Ein Land, das den Automobilität entwickelt will — und das will ja Deutschland —, muß erst die natürliche Voraussetzung für den Automobilität schaffen, nämlich die Straßen, worauf das Auto laufen kann. Weiter kommen für die Anturbelung und für die Belebung des Arbeitsmarktes Reorganisationsarbeiten im Bereich der Reichsbahn in Frage. Welche Arbeitsmöglichkeiten sich hier ergeben, geht z. B. daraus hervor, daß wir weite Schienenwege haben (teilweise von einer Länge von über 600 Kilometer), die von schweren Lokomotiven nicht befahren werden können. Das alles ist schließlich eine Finanzfrage, und von der Lösung der Finanzfrage hängt es ab, ob man in den nächsten Wochen und Monaten in Deutschland ein Programm durchführt, das nichts Halbes und nichts Ganzes ist und nur die Verpulverung von Geldmitteln bedeutet, oder ob man wirklich mit der produktiven Erwerbslofenfürsorge eine große Anturbelungsaktion der Wirtschaft durchführt, die eine Entspannung der Arbeitskrise gewährleistet.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Plat amerikanisiert. Die Gefahr einer Auffaugung der europäischen Automobilindustrie durch die großen amerikanischen Automobiltrusts scheint neuerdings greifbare Gestalt anzunehmen. Die europäische Automobilindustrie hat die Durchführung der amerikanischen Pläne infolge ihrer Rückständigkeit durchaus erleichtert. So wird jetzt bekannt, daß unter Führung des Bankhauses Morgan u. Co. Fusionsverhandlungen zwischen der General-Motor-Ko. und den italienischen Fiatwerken mit Aussicht auf Erfolg stattfinden. Es soll sich zunächst um eine Interessengemeinschaft handeln, wodurch sich die beiden in Frage kommenden Trusts ihre Verkaufsorganisationen gegenseitig zur Verfügung stellen. Im Grunde genommen wird die neue Regelung aber für die Fiatwerke ein Abhängigkeitsverhältnis von der General-Motor-Ko. bedeuten. Da die Fiatwerke starke Interessen in fast allen europäischen Ländern haben, so auch in Deutschland, wird das Zustandekommen der Interessengemeinschaft von großer Bedeutung für die Entwicklung der europäischen Automobilindustrie überhaupt sein.

Großer Konfektionsarbeiterstreik. Im Anschluß an den großen Streik in der New Yorker Damenkonfektion haben nun 8000 New Yorker Stoffhut- und Mützenmacher nach gescheiterter Lohnbewegung den Streik erklärt. Von dem Konflikt werden ungefähr 200 Betriebe betroffen. Im weiteren ist damit zu rechnen, daß ungefähr 30 000 Herrenschneider in New York in den Ausstand treten werden. Wie es heißt, wird sich der Konflikt nicht auf New York beschränken.

Rheumatiser loben die gute Wirkung des belom- lichen Tees — 1.25 2.00 Hof-Apothek Magdeburg, Breiter Weg 158.

Unser Saison-Ausverkauf geht weiter

Wir bringen jetzt

Billige Kleider

Sie werden erstaunt sein, dass man auch in den allerbilligsten Preislagen eine so nette Verarbeitung und so reiche Ausmusterung bringen kann. Werfen Sie einen Blick in unsere Fenster, oder lassen Sie sich unsere Auswahl — ohne Kaufzwang — vorlegen. Immer aber werden Sie entzückt sein.

Waschmusselin-Kleider 1 ⁹⁵ <small>mit Falten, mit Taschen- und Paspel- Garnierung, frische Muster</small>	Waschseidenkleid 8 ⁹⁵ <small>gute Qualität, ausgesucht schöne Muster, mit feinen Kollerfallen und einfarbiger Blende</small>
Fresches Waschseidenkleid 4 ⁷⁵ <small>farbt und gestreift, moderne Dessins, mit farbigem Seidenbandeau</small>	Frauenkleid 11 ⁹⁵ <small>aus Ia. Waschseide, solide Farben, mit langem Kermel</small>
Frauenkleid 5 ⁹⁵ <small>a. bedruckt, Baumwollmusselin, m. langem Kermel, Rod mit reicher Fallengarnierung</small>	Kleider <small>aus besten reißwollenen Stoffen (Cheviot, Gabardine, Popeline und Alp)</small> teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt

Michaelis

Ratswageplatz 1/2

Mein Saison-Ausverkauf

in beiden Geschäften bietet Ihnen Gelegenheit, sich gut und billig einzukaufen. Die Preise für sämtliche Bekleidung sind so billig, daß jeder kaufen muß.

hier einige Beispiele:

- Anzüge statt 110.00 nur 79.00 statt 90.00 nur 62.00
- Anzüge statt 76.00 nur 48.00 statt 40.00 nur 22.00
- Regenmäntel, Windjacken, Breches- und lange Hosen wie Sommer-Joppen

Durch einen Versuch werden Sie zu meinem dauernden Kunden.
Den Kunden von außerhalb vergütet die Fahrt der

Reichsbanner-kamerad Wallach

Breiter Weg 129 gegenüber Katharinentirche — Südlichhoffstraße 20 am Alton Markt
Zahlungserleichterung

Männer-Gesangverein Jülicher-Liederhort.
Am Mittwoch den 7. Juli entlichle nach kurzem Verden unser wertes Ehrenmitglied und langjähriger Sangesbruder **Herr Wilhelm Köhn.** Seine Treue zum Verein und sein bleeder Charakter sichern ihm ein Andenken weit über das Grab hinaus. 2088
Stimm schließt der Sänger! Die Trauerfeier findet am Sonntag den 10. Juli, 2 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt. Der Vorstand.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein herzenguter Mann, unser lieber Sohn und Schwiegersohn **Henim Wächter** an den Folgen seines Kriegsdienstlebens verstorben ist. Die Beerdigung findet in seiner Heimat statt.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Else Wächter** a. St. Reichensdorf i. Thür.

Sozialdemokratische Partei Ortsverein Magdeburg.
Nachruf.
Folgende Mitglieder sind uns durch den Tod im verflohenen Vierteljahr entziffen worden:
Herrn, Ehefrau Mühlberg, Baldua Möhring, Artur Schröder, Karl Schulz, Karl Steile, Dora Theuerkamp, Wilhelm
Wir werden den Genossinnen und Genossen ein ehrendes Andenken bewahren. Magdeburg, den 8. Juli 1928. Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.
Magdeburg-Alstadt.
Todesfälle. 7. Juli. Clara geb. Winter, Ehefrau des Privatmanns Emil Kraft, 63 J., Städtischer Trichinenbefreier Wilhelm Köhn, 73 J., Frieda geb. Gittel, Ehefrau des Beamten Hermanns Gustav John, 23 J., Wächter Hermanns August aus Schwandhausen, 61 J., Verwitwete Kaufmann Anna Neumann geb. Brahn, 66 J., Stenographin August Schreiber, 55 J., 8. Juli. Eusebia geb. Schöffers, Walter Kellwach, 3 J., Marie geb. Bauerroth, Ehefrau des Straßenbahnführers i. K. Friedr. Rogge, 67 J., Jmal. Arb. Hermann Beyhne, 73 J.
Magdeburg-Landstadt.
Todesfälle. 6. Juli. Marie Bertha Madan geb. Werner, 74 J., Jussalbe Otto Böhme, 71 J., Beselshausen Ernst Gaus, 73 J., 7. Juli. Jussalbe Friedrich Gaus, 73 J., 8. Juli. Marie Dimpel geb. Hübner, 66 J., Ehefrau des Berges Emil Juppel, 63 J., Auguste Hübner geb. Hübner, Ehefrau des Arb. August Hübner, 57 J.

Wir erinnern an die Bestattung der Bundes- und Gewerkschaften sowie des Schulgelbes erfolgt die Bestattung nicht später als zum 15. d. M. wird sonntagsweise befristeten
Groß-Salze, 7. Juli 1928. Stenografie.

Unser diesjähriger **Saison-** beginnt heute **Sonnabend** den 10. Juli

ausverkauf

Sabelhaft billig



- Mädchen-Spangenschuhe 75
- Kinder-Stoffstiefel 75
- Damen-Oberstoff-Hausschuhe 75
- Herren-Industrie-Schuhe 95
- Schwarz Spangenschuhe 80
- Schwarz Leder-Spangenschuhe 90

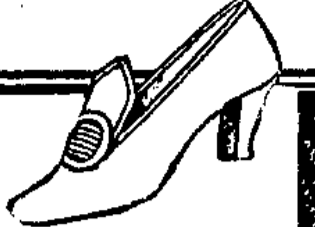
- Damen-Schneidest. weiß Keilmen 1.95
- Damen-Leder-Haus-Schuhe 1.95
- Damen-Halb-Schuhe weith Keilmen 1.95
- Damen-Spangenschuhe 1.65
- Damen-Halb-Schuhe 2.95
- Damen-Spangenschuhe 2.95
- Kinder-Schneidest. 2.95
- Damen-Spangenschuhe 2.95
- Braune Sandalen 2.95

- D.-Halb-Schuhe 3.90
- D.-Halb-Schuhe 3.90
- Mädchen-Halb-Schuhe 3.90
- Kinder-Schneidest. 3.90
- D.-Halb-Schuhe 4.80
- D.-Schneidest. 4.80
- Mädchen-Halb-Schuhe 4.80
- Anaben- u. Mädchenstiefel 4.80

- Damen-Halb-Schuhe 5.90
- Mädchen-Schneidest. 5.90
- Sportstiefel 5.90
- Damen-Halb-Schuhe 6.80
- Damen-Spangenschuhe 6.80
- Mod. Spangenschuhe 6.30

- Herren-Stiefel und Halbschuhe 6.80
- Leder-Spangenschuhe 7.90
- Damen-Leder-Halb-Schuhe 8.80
- Damen-Halb-Schuhe 8.80
- Damen-Leder-Spangenschuhe 9.90
- Herren-Stiefel u. Halb-Schuhe 9.90

PETZON



schlägt alles mit seinen billigen Preisen! Jedes Angebot eine Sensation!

Beschränkung in Abgabe vorbehalten. Kein Vert. an Wiederverkäufer

Für die Dauer unseres Saison-Ausverkaufs geben wir außerdem auf alle regulären Waren eine **Extra-Ermäßigung von 10%**

168 Breiter Weg 168 eine Treppe Haus Bodensteiner.

Unsere Riesenträume sichern schnelle Abfertigung!

Lachen links das gute republikanische Witzblatt empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme.

Auf Teilzahlung

zu billigsten Preisen
äußerst günstigen Zahlungsbedingungen
in großer Auswahl:

Herren-Kleidung

Sakko-Anzüge, Tanz-Anzüge, Sport-Anzüge
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge
Manchester-Anzüge, Streifenhosen, Arbeitshosen
Breecheshosen, Windjacken

Frühjahrmäntel
Herren-Gummimäntel

Damen-Kleidung

Mäntel, Kostüme, Complots
Lederolmäntel, Gummimäntel, Kostümröcke

Woll-, Wasch-, Seidenkleider

in großer Auswahl und sehr aparten Farben

Kleiderstoffe	Baumwollwaren
Cheviot, Popeline, Wollripp Sirellen, Karos Waschseiden, Musseline Samte in schwarz a. farbig	Hemdentuche, Renforce Linos, Damast Bandstreifen, Haustuch Inlett, Unterheltzrell in guten Qualitäten.

Bettwäsche, Leibwäsche
Tischwäsche, Frottierwäsche
Trikotagen, Strickwesten
Oberhemden, Schirme

Teppiche

Chaiselonguedecken
Tischdecken

Gardinen

Rouleautoffe
in Köper und Damast

Vorteilhafte Zahlungsbedingungen

Waren für 30.00 Mark Anzahlung 6.00 Mark
Waren für 50.00 Mark Anzahlung 10.00 Mark
Waren für 75.00 Mark Anzahlung 15.00 Mark
Waren für 100.00 Mark Anzahlung 20.00 Mark
Wochenrate von 2.00 Mk. oder monatl. von 8.00 Mk. an

Ausweispaßere sind mitzubringen.
Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.
Staats- und Kommunalbeamte besondere Vergünstigungen.

Kaufhaus

Merkur

Magdeburg

Breiter Weg 227 (Ecke Moltkestr.)

Nähe Hasselbachplatz.
Beachten Sie meine 4 Schaufenster!

Kredit nach auswärts zu gleichen Bedingungen.
Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung.

Bei Barzahlung 15 Prozent Ermäßigung!



Saison-Ausverkauf!

Beginn: Sonnabend, 10. Juli

Schuhhaus E. Zahn Nachf.

Inh. Walter Daute

Magdeburg-Neustadt :: :: Hohepfortestraße 62.

Burg. Fahrräder

Elmen und Express
Erfagteile zu billigsten Preisen.
Bereitungen, Continental u. Geesflor.
Große Reparatur-Werkstatt.
Richard Balzer, Burg
Breiter Weg Nr. 15.

Leder-Ausschnitt

Groupons und Hälfen
Gust. Hoffmeister, Prätator-
straße 21.

Achtung, Hausfrauen!
Empfehle zum Sonnabend auf dem Fleischausmarkt
prima Rind- und Schweinefleisch
und Geflügel sowie sämtliche Sorten Wurst-
waren zu bekannt billigen Preisen.
Oto Höh.

Besonders billig:
Einzelmöbel
nußbaum od. eiche:
1 Bettstelle, 1 Aufleg,
1 Spiegel 55 bis 75
1 Schreibtisch 20 bis 35
1 Schrank mit u. ohne
Bücherregal 35 bis 125
Bücherregal 35 bis 75
Tische 20 bis 65
Stühle 6 bis 20
Bücherregale
50 bis 85
Chaiselong. 35 b. 50
Truhen 50 b. 75
Plüschsofa 85 b. 110
Reisabteilchen
u. Spiegel 35 bis 48
Schreibtisch 85 b. 100
Korbstuhl 10 bis 15
Nachtschränke 22 b. 30
Küchen 85 bis 200
Speise-, Schlafstimm.

Ernst Geissler
Breiter Weg 124.
Häufel
Schmidtorfer Straße
Auf Wunsch
10% Teilzahlung.
Abzahlung wöchentl.
von 2 RM an ober-
monatl. von 9 RM an

Mieterverein Fernerleben

Die am 10. d. M. angeordnete Mit-
gliederversammlung findet nicht statt.
Nächste Mitgliederversammlung
am 19. Juli
Der Vorstand.

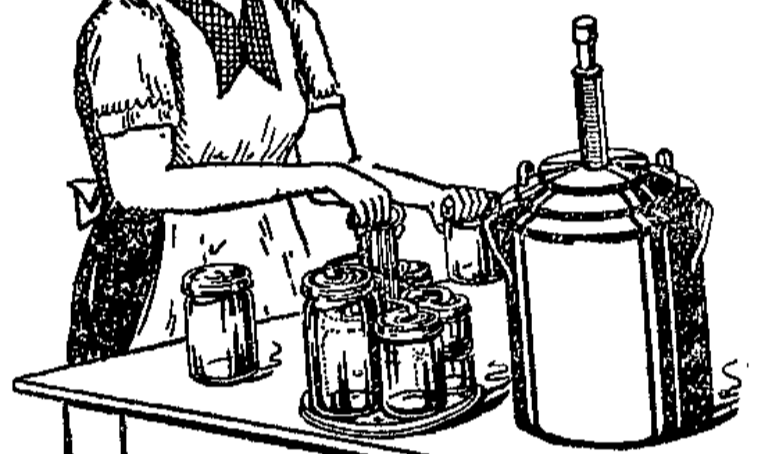
Mieter-Verein für Schönebeck u. Umgegend.

Am Sonnabend den 10. Juli,
abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
in Hofes Gesellschaftshaus, Hermannstr. 2.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen
erscheinen aller bringend notwendig. Mieter,
welche noch nicht Mitglieder sind und es werden
wollen, haben ebenfalls Zutritt.
Der Vorstand.

Argentinien und Brasilien!

Wegen Beförderung von Reisenden in
Frachtdampfern und Mittelbeförderung mittel-
loher Reisender von drüben nach Deutschland
wende man sich an die
Gen.-Agentur d. Hugo-Stinnes-Linien
Walter-Rathenau-Straße 32, am Staatsbürgerplatz.

Saison-Ausverkauf



Einkoch-Apparate kompl. 5.50
Einkochgläser 45 50 60 70
Weinballons 10 15 20 25 30 35 40 Ltr.
3.00 3.50 4.00 4.50 5.00 5.50 6.00
Alexanderwerk 9.50
Kaufhaus Karliner
Große Diesdorfer Straße Nr. 30.

Billige Schuhwaren

B. Wolffs Gelegenheitskäufe,
Schwertfegerstraße 14/15.

Unser Inventur- u. Räumungs-Ausverkauf

beginnt heute Sonnabend den 10. Juli

in sämtlichen Manufaktur- u. Schuhwaren-Verkaufsstellen.

Trotz zum Teil wesentlich heruntergesetzter Preise gewähren wir
unsern Mitgliedern in den Tagen vom 10. bis 15. Juli auf sämtliche
Manufaktur- und Schuhwaren

10 Prozent Rabatt

welche an der Kasse abgerechnet werden.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Nachrichten aus der Provinz.

An die Ortsvereinsvorstände!

„Die Partei“ ist bis zum Sonntag im Besitz der Ortsvereinsvorstände. Wir ersuchen die Unterfertigten, sich sofort mit dem Material zu versehen, damit es an die Mitglieder weitergeleitet werden kann.

Ferienkursus.

Der Bezirks-Bildungsausschuss der Partei veranstaltet für die Zeit vom 5. bis 11. September einen Ferienkursus in Wernigerode a. S. Die Teilnehmer des Kursus werden im Gewerkschaftshaus Hotel Monopol untergebracht und verpflegt.

Massenpsychologie und Arbeiterbewegung.

Kursusdisposition: Die Gesetze der Massenpsychologie nach den neuesten Forschungen: Menge und Masse, die stabile Masse, die revolutionäre Masse. — Die Massenpsychologie und Arbeiterbewegung: Organisationskunde in Partei und Gewerkschaft. — Aufbau der Organisation: Zentralismus, Dezentralisation, das demokratische Prinzip in der Massenbewegung, das Massen- und Führerproblem.

Genosse Woldt ist als vorzüglicher Kenner des Industriealters bekannt, seine Vorträge im Westen haben überall gute Erfolge gehabt. Die Teilnehmer werden zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschlossen. Wandlungen in den Kurs sind für zwei Nachmittage vorgesehen. Die Kosten betragen einschließlich Uebernachtung und Verpflegung 40 Mark.

Wir bitten die Ortsgruppen der Partei, unbemittelten, begabten Parteigenossen oder -genossinnen durch Gewährung eines Zuschusses aus der Lokalkasse die Teilnahme zu ermöglichen. Namen und Adresse der Teilnehmer sind dem Bezirks-Bildungsfekretariat, Magdeburg, Große Mühlstraße 8, bis zum 25. Juli mitzuteilen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Wau Magdeburg-Anhalt.

Am Sonntag den 11. Juli finden folgende genehmigte Veranstaltungen statt:

- Bezirksfest in Köthly,
Reisefahnenweihe in Halbe a. d. M.,
Bezirksfest in Burg,
Bezirksfest in Langenweddingen.

Wir bitten die Veranstaltungen nach Kräften zu besuchen. Frei Heil! Der Gauvorstand. J. A.: Ernst Wille.

Förderung der Wasserwirtschaft.

Zahlreiche Vertreter der Stadt- und Landkreise sowie der amtlichen Wirtschaftsvertretungen der Provinz Sachsen waren zur Gründungsversammlung einer Wasserwirtschaftlichen Gesellschaft der Provinz Sachsen und ihrer Nachbargebiete im Ständehaus in Merseburg versammelt. Der Landeshauptmann wies auf die Wetterkatastrophen und auf die zahlreichen wasserwirtschaftlichen Probleme (Mittellandkanal, Harzstapfen usw.) hin, die noch der Lösung harren. Die ausreichende Wahrung der wasserwirtschaftlichen Interessen der Provinz und ihrer Nachbargebiete hat bisher an dem Fehlen einer Stelle gelitten, an der diese Interessen unter einheitlichen Gesichtspunkten geklärt, Einzelinteressen nach Möglichkeit ausgeglichen und die Gesamtinteressen einheitlich und wirksam nach außen vertreten werden können.

In eingehender Aussprache fanden die Vorschläge des Landeshauptmanns einstimmige Billigung. Der vorgelegte Satzungsentwurf wurde angenommen und die Gründung der Gesellschaft beschlossen. Sämtliche Versammlungsteilnehmer erklärten ihre Mitgliedschaft. Dem Vorstand gehören an: der Vorsitzende des Provinzialausschusses, Oberbürgermeister Genosse Weber (Halberstadt); Landeshauptmann Dr. Sübener (Merseburg); Stadtrat Genosse Wittmann (Magdeburg); Oberbürgermeister Herzog (Merseburg); Landrat Dr. Heise (Schweinitz); Landrat von Wolfersdorff (Biegenrück); Landrat Dr. Wiedemann (Genthin); Kammerpräsident Reinhold (Wernigerode); Oberbürgermeister Drache (Quedlinburg); Abteilungsvorsteher Lillan, Landwirtschaftskammer (Halle); Handelskammerpräsident Kampfert (Halberstadt); Generaldirektor der Mischwerke, Wagner (Halle); Handelskammer-Syndikus Dr. Nöckle (Mühlhausen); Kreisdirektor Schulz (Blankenburg). Als Vorsitzender wurde einstimmig Lan-

deshauptmann Dr. Sübener gewählt. Der Vorstand wurde beauftragt, auch in privaten Interessenten- und Wirtschaftskreisen für die Gesellschaft zu werben.

Saatenstand im Juli.

Die Korrespondenz des statistischen preussischen Landesamts teilt über den Saatenstand in Preußen für Anfang Juli u. a. folgendes mit: Sämtliche Getreidearten, Hülsenfrüchte, Flachs, Luzerne und Wiesen werden mit 2,5 bis 2,9 (2 = gut, 3 = mittel, 4 = schlecht), also besser als mittel bewertet; sie haben sich im Staatsdurchschnitt gegen den Vormonat fast durchweg um 0,1 bis 0,2 Punkte verbessert, Luzerne und Wiesen sogar um 0,8 Punkte. Die Weizen weisen Starteffen und Zuderrüben, 3,1 Futterrüben, Raps und Alee auf. Gegen das Vorjahr ist der Stand des Wintergetreides aber zurück, und zwar bei Weizen und Gerste um je 0,2, bei Roggen um 0,4 Punkte. Alle Sommerhalbfrüchte sind jedoch um das Vorjahr um 0,2 und 0,5, Hafer sogar um 0,8 weniger. Die Entwicklung der Saatenfrüchte ist fast durchweg recht befriedigend, das Aussehen frisch und kräftig. Es wird daher mit einer leidlich guten Ernte gerechnet, besonders an Stroh, da die Salme hoch und dach sind.

Das Urteil ist wohl dahin zusammenzufassen, daß durch die Ueberschwemmung sehr viel Acker- und Wiesenbestände vernichtet und durch die schweren Regenfälle viel Getreide gelagert worden ist. Andererseits ist die nächste Juniwitterung für die Ernte sehr günstig gewesen. Insbesondere ist mit einem guten Futterjahr zu rechnen. Hoffentlich dient diese objektive Feststellung dazu, eine Agitation auf das richtige Maß zurückzuführen, die das Ueberschwemmungslid dazu benutzt, um den Ausfall der diesjährigen Ernte (selbstverständlich aus spekulativen Preisabsichten heraus) möglichst hoch darzustellen.

Kreis Jerichow 1.

Mordtat im Tannengehölz.

Donnerstag nachmittag eilte die Kunde von einem Raubmord durch die Straßen von Burg. Auf der Chaussee nach Madel sollte eine junge Frau ermordet sein. Die Nachricht war nur zu wahr. Zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags wurde die 21jährige Ehefrau Emma Schumann geb. Wenz aus Stegeln, ungefähr 15 Meter seitwärts der Chaussee nach Madel bei Kilometerstein 3,1 in einem Tannengehölz ermordet aufgefunden.

Ein Augenzeuge bekundet, daß er gesehen habe, wie ein Radfahrer auf ungefähr 150 Meter Entfernung der Frau folgte, die ebenfalls auf einem Rade fuhr. Nach kurzer Zeit hatte der Beobachter beide aus den Augen verloren.

Der ärztliche Befund stellte Ermordung durch Strangulation fest. Außerdem muß die Ermordete auch mit einem harten Instrument auf den Kopf geschlagen sein, da sie aus dem Ohre stark blutete.

Die Untersuchung ist im Gange. Wer zur Ermittlung des Täters beitragen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Burg zu melden. Der Täter soll mit dem Rade der Ermordeten die Flucht ergriffen haben und sein Damerad am Tatort in Stich gelassen haben. Auch Welsch und andre Sachen sollen geraubt sein.

In der Nähe des Tatorts soll eine Ausweisarte des Reichsbanners gefunden sein, die auf den Namen eines Kameraden aus Wenz lautet. Der Reichsbannerkamerad dieses Namens in Wenz hat aber einen andern Vornamen, als auf dem Ausweis verzeichnet steht. Außerdem ist jener ein ruhiger, gedachter Kamerad, dem die Tat nicht zuzutrauen ist. Er hat auch auf seiner Arbeitsstelle am gleichen Tage in Nachtschicht gearbeitet.

Leitkau. Das Kreisfest des Reichsbanners findet am 18. Juli hier statt. Es muß eine machtvolle republikanische Kundgebung werden. Sonnabend den 17. Juli, abends 9 Uhr, Fackelzug, Ansprache des Kreisleiters Keimelt (Burg). Sonntag um 5 Uhr morgens Wecken, ab 9 Uhr Empfang der auswärtigen Ortsvereine, 1 Uhr mittags Führerbesprechung im „Deutschen Hause“, anschließend Aufmarsch zum Festplatz. Dort republikanische Kundgebung. Festrede Rektor Karstädt (Burg).

Stadtkreis Burg.

Reichsbannerfest. Am Sonnabend und Sonntag findet in unsern Mauern das Bezirks- und Stiftungsfest des Reichsbanners statt. Am Sonnabend findet ein Fackelzug statt. Antreten um 8 1/2 Uhr im Garten des Schützenhauses. Auf dem Paradeplatz ist nach dem Umzug eine Kundgebung. Am Sonntag treten alle

Vereine in den Standquartieren um 1 1/2 Uhr an zum Aufmarsch auf dem Paradeplatz, wo ein Vertreter des Bundesvorstandes sprechen wird. Dann findet ein Umzug statt, dem Konzert in den Gärten des Schützenhauses und der Zentralthalle folgt. Die republikanisch gesinnte Einwohnerschaft ist zu dem Feste willkommen.

Kreis Wanzleben.

Groß-Dittersleben. Die Arbeiter-Wohlfahrt will in nächster Zeit einen Ausflug mit Kindern zur Besichtigung der Wohlfahrtsanstalten der Magdeburger Arbeiter-Wohlfahrt im Fort am Mühlweg (Ende Neue Neustadt) veranstalten. Meldungen wegen der Teilnahme müssen bis zum Sonntag den 11. Juli bei der Genossin Thomaß, Groß-Dittersleben, Friedrichstraße 20, gemacht werden.

Hohenbohlen. Arbeiterfest. Am Sonnabend den 10. Juli findet im Coerdischen Lokal ein Sommerachtsfest des Arbeitergesangsvereins und des Turnervereins unter Mitwirkung des Pilsbarmoischen Orchesters statt. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Langenweddingen. Zum Reichsbannerfest am Sonntag, verbunden mit Einweihung der neuerbauten Festhalle, sind alle Kameraden und Genossen mit ihren Familien eingeladen. Das Festkomitee hat nichts unterlassen, um dieser Veranstaltung ein würdiges Gepräge zu geben. Die ganze republikanische Bevölkerung von nah und fern muß an dem Feste teilnehmen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Dövenstedt. Unfall beim Fußballspiel. Am Donnerstag abend gegen 8 1/2 Uhr ereignete sich beim Gesellschaftsspiel zwischen Sudenburg und Dövenstedt auf dem Sportplatz ein schwerer Unfall. Der Sportgenosse Alfred Schütze erlitt einen Kniegelenksbruch und mußte durch Mitglieder der Dövenstedter Sanitätskolonne vom Sportplatz getragen werden. — Der durch Blitzschlag schwer beschädigte Schornstein der Brandischen Ziegelei ist sofort in Reparatur genommen. Man kann am Schornstein noch sehen, wie der Blitz von oben bis unten schwere Beschädigungen verursacht hat.

Wolmirstedt. Unfall. Donnerstag nachmittag brach Frau W. den rechten Oberschenkel. Das Unglück geschah vor dem Gebäude der Privatbank, wo die Frau ausrutschte und hinfiel. Die Arbeiterkamerader waren sofort zur Stelle. Nachdem der Notverband angelegt war, wurde die Verunglückte dem Kreis-Krankenhaus angefahren. — Das Hochwasser der Ohre hat einen solchen Stand erreicht, wie man ihn sich seit Menschen-gedenken hierorts nicht erinnert. Wiesen und Acker und die Gärten, die an der Ohre liegen, sind überschwemmt. Auch die Chaussee, die nach dem Rückenhorn führt, steht unter Wasser. Der Schaden ist sehr groß.

Welles. Aktion, Landarbeiter! Die Ortsgruppe des Deutschen Landarbeiter-Verbandes betätigt sich am Sonntag den 11. Juli an der Bannerweihe in Jrgleben. Abmarsch punkt 1 Uhr vom Verkehrslokal (Fritz Witting).

Neuhaldensleben. Der Turnverein Friesen veranstaltet am Sonnabend abend 8 Uhr bei Herzog eine wichtige Mitgliederversammlung. Das Erscheinen aller, besonders der Stenografen, ist dringend erforderlich.

Kreis Calbe.

Barby. Parteiverammlung am Sonnabend. Quartals- und Wahlabrechnungen, sowie interne Angelegenheiten. — Deffentliche Versammlung am Montag im „Mautentanz“. Landtagspräsident Genosse Reuss (Dessau) spricht über „Partei, Gewerkschaften und Genossenschaften“.

Barby. In Arbeitsamt sind zurzeit als Vertreter der Gewerkschaften die Arbeitnehmer Richard Trusch, Walter Franz und Karl Schulte, als Vertreter der Arbeitgeber Landwirt Albrecht, Schuhmachermeister Krüger und Schloffermeister Barby. — Die Arbeitslosenanzahl ist in Barby von 140 auf 160 gestiegen, im Bezirk hat sie sich gehalten. — Der Reichsverband hätte zu rechter Zeit das Rumpwerk der Grube Neue Hoffnung bei Kömmlitz erwerben müssen, das mit ihrem Eingehen seine lokale Bedeutung verlor, aber bei Hochwasserzeiten zum Abflauen des Stauwassers für die ganze Gegend zwischen Barby und Glöde von größtem Werte hätte bleiben können. — Die Leiche des am 27. v. M. tödlich verunglückten Steuer-manns Schreiber aus Magdeburg konnte jetzt bei Breitenhagen aus der Elbe geborgen werden. — Die sonst so kleine stille Mühle ist infolge der wolkenbruchartigen Niederfälle im Fläming ebenfalls über ihre Ufer getreten und hat nicht nur Wäldern Schaden hervorgerufen, sondern auch einen Teil der Heurnte vernichtet. Besonders groß ist der Schaden in der Gemarkung Walkertienburg auf den Wiesen bei der Muthaschen Mühle und unterhalb der Neuen Mühle. — Der Sonderzug nach dem Wannsee — Sonntag den 11. Juli — fährt ab Barby 6.31 Uhr und ist in Wannsee 8.25 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt ab Wannsee abends 9.21 Uhr, an Barby 11.07 Uhr. Die Fahrt kostet Fahrpreis

Das Glückstöpfchen.

Von Max Hennig.

Ich bin der glückliche Besitzer eines kleinen Karitätenkabinetts, das ich mir im Laufe eines vielbewegten Lebens, eigentlich ganz unbedachtigt, angelegt habe. Unter seinen Stücken befinden sich eine Anzahl Besonderlichkeiten aus allen Weltteilen, die dem geehrten Besichtigung dieser Sammlung einiges Kopfschütteln verursachen möchten. Um so größer jedoch ist ihr Gemütswert für mich, da an ihnen allen merkwürdige Erlebnisfälle hängen, teilweise sogar Abenteuer, bei denen es um Kopf und Kragen ging.

So ruft mir z. B. die Erinnerung an meine Jagdabenteuer im malayischen Archipel eine Halskette nach, an welcher anscheinend getrocknete Wurzeln wie Perlen eines Rosenkranzes aufgereiht sind. Nun, diese Kette war einmal nichts Geringeres als die Kriegstrophäe eines malayischen Kopflägers auf der noch wenig erforschten Insel Serang, und die an ihr aufgereihten Wurzeln erweisen sich bei näherer Inaugenscheinnahme als getrocknete Menschenohren, die der ehemalige Besitzer dieses Halskettens seinen Opfern abgeschnitten und auf besagte Weise aufgereiht hatte.

Meine Durchquerung des australischen Busches rufft mir ein ausgestopftes Exemplar des heute fast ausgestorbenen merkwürdigen Schnabeltiers ins Gedächtnis zurück.

Von meinen Streifzügen in Wildwest gibt mir das hochheilige Stammesstotem der Sioux-Indianer Kunde, das mir ihr letzter Häuptling, genannt „die große Schnapflasche“, der letzte seines Stammes überhaupt, bei seinem Verschwinden im hohen Alter von Hundertundfünfundvierzig Jahren vermachte.

Meiner Abenteuerreichen Fahrt nach Zentralafrika wiederum verdanke ich ein eigenartiges Bekleidungsstück, das mir vor etwa zwanzig Jahren der mächtige Fürst der Nam-Nam als Gegen-gabe für einen zwar schon etwas abgetragenen, aber in seiner Mechanik noch tadellos funktionierenden Klappzylinderhut ver-scherte. Es sieht einem mit bunten Glasperlen besetzten Kuf-schwanz herabhängend ähnlich, ist aber in Wirklichkeit nichts anderes als das vollständige Galathea seiner Lieblingsgemahlin, das — ländlich, fittlich — nach traditioneller Nam-Nam-Mode von ihr bei großen Empfängen oder an hohen Festen an jener Stelle ge-tragen wurde, wo für gewöhnlich nur die Tieren Schwänze als Verlängerung des Rückenmarks zu sehen pflegen. Der Bericht des alten griechischen Unversalgelehrten Aristoteles von ge-schmückten Menschen im Innern Afrikas scheint durch diese eigen-artige Kleidertracht eine ganz einfache Lösung zu finden.

Männigfaltiger und weniger absonderlich sind natürlich meine Erinnerungsfunde an die verschiedenen Länder Europas, in denen ich längere oder kürzere Zeit verweilte. Mit besonderer Liebe haften da mein Auge an einem lateinischen Tonbecher aus der Stadt Praeseste, dem heutigen Palaestrina, der mindestens laufend Jahre vor unserer Zeitrechnung einem alten Haudegen mit in die Gruft gegeben wurde.

Gewissermaßen als Gegenstück zu dieser Antiquität thront auf dem Ehrenplatz der Sammlung, oben auf dem Schranke, das ganz moderne, profanische fünfte Stück einer Reichsgarnitur, ver-ziert mit zwei Bergkristall-Girlanden und einem sinnigen Sprüche dazwischen. Ihm möchte ich den Preis von allen Stücken zuerteilen. Verdanke ich ihm doch die ganze Sammlung; ja alles, was ich geworden bin. Die Geschichte, die sich mit diesem Stücke verknüpft, verdient es wohl, zum Gedächtnis späterer Generatio-nen aufgezeichnet zu werden. Es ist die Geschichte von den kleinen Ursachen und großen Wirkungen.

Das sind nun gut fünfzigjährige Jahre her, seitdem mich die große Schicksalswende meines Lebens aus einem ganz nüt-zerlichen, schlichten bürgerlichen Dasein herausriß. Ich hatte kurz zuvor meine Studien beendet, die mich mit den Religionsge-bräuchen und Sitten aller Völker bekannt gemacht hatten. Welt-teile lodten mich mit ihren tausendfältigen Rätseln und Wun-dern, unter denen als größtes aller Wunder der Mensch, das kulturschaffende Tier, in dieser seiner einzigartigen Beschaffen-heit mein ganzes Sinnen und Trachten auf sich zog. Nur ein-mal lebte ich in dieser merkwürdigen Welt, und ich wollte sie mir als freier Mann erobern, zwar mit einem leeren Beutel in der Tasche, aber mit einem Wienerschwarzem kühnster Ideen im Kopfe. „Greif nur hinein ins volle Menschenleben, und wo du's packst, da ist's interessant“, sagte mir die Stimme meines Herzens.

Und so griff ich wahllos auf gut Glück hinein und fand mich eines Tages von Berlin in ein kleines Provinznest der Altmark versetzt. — nennen wir es hier Neualbeneden —, wo sich die Fische der Leblinger Heide gute Nacht sagen und ich meine Aufgabe nunmehr darin suchen sollte, einem kleinen, kaum noch begehrteren Kreisblättchen wieder auf die Beine zu helfen. Wie, — das hatte man meiner Erfindungsgabe anheimgestellt.

Die Kunde davon, daß sich der „Neualbenedener Tages-anzeiger“ einen jüdischen Redakteur zugelegt hatte, hatte sofort die Leserschaft um einige Duzend anschwellen lassen. Man er-wartete also Großes von mir, und an mir lag es nun, die Er-marckungen eines K. X. Publikums nicht zuschanden zu machen. Mit einer ausgesprochenen Parteirichtung war nichts anzufangen,

da das Blatt nur auf einen grünen Zweig zu kommen vermochte, wenn es die gesamte Kreisbevölkerung um sich scharte. So blieb mir denn nichts andres übrig, als die politischen Zeitereig-nisse möglichst neutral und möglichst geschickt mit der Schere zu redigieren, dagegen auf die Ausgestaltung der lokalen und ver-mittlichen Nachrichten aus Stadt und Land sowie des unterhalt-lichen und belehrenden Teiles unter dem Strich, mein Haupt-augenmerk zu richten.

Das sollte mir denn auch mit bestem Erfolg gelingen. Die von mir zum Abdruck gebrachten Erzählungen übertrafen an Spannung bald die der seligen Marlit und an Phantasie den eben so seligen Jules Verne. Nachrichten aus aller Welt er-weiterten den bisher etwas beschränkten Horizont des Publikums, die „Vermischten Nachrichten“ aber wuchsen sich bald zu ganzen Stadt- und Dorfchroniken aus. Kein Todesfall, kein freudiges Familienereignis, kein Dienst- oder Ehejubiläum, kein Unglücks-fall, keine Mißgeburt unter dem Vieh wurde übergangen. Re-reichhaltiger der Nachrichtenbestand auf diesem Gebiet wurde, desto gewaltiger schwellte der Zustrom von Mitteilungen an. Nicht lange wahrte es, so hatte ich auf jedem Dorf einen Mitarbeiter sitzen, und mein Redaktionsbureau gleich mehr und mehr einem Museum von merkwürdigen Landesprodukten, Kuriositäten und Mon-straitäten aller Art.

So war ich auf dem besten Wege, das mir vom Verlag des „Tagesanzeigers“ gesteckte Ziel zu erreichen, als ein Ereignis eintrat, das mich zu weitläufiger Höhern Aufgaben berief.

Neualbeneden und Umgebung erfreuten sich einer nicht ganz unbedeutenden Industrie. Vor etwa hundert Jahren hatte hier ein Magdeburger Großunternehmer, dessen Familie später-hin geadelt wurde und noch heute in mehreren begüterten Zweigen blüht, die Steingutindustrie eingeführt, die sich nach seinem Tode weiter verzweigt hatte und sogar beträchtliche Mengen über See ausfuhrte. Die Geschäfte waren bisher leidlich gut gegangen, doch sah sich die Steingutindustrie in letzter Zeit, wie überall im Reich so auch hier, vor eine schwere Krise gestellt, so daß die Betriebe gezwungen waren, die Arbeitszeit auf sechs, ja sogar auf vier Stunden täglich herabzusetzen. Infolgedessen reichte die Arbeiterschaft mit dem Verdienste nicht aus und begann unruhig zu werden. Da nun das Wohl und Wehe Neualbenedens selber mit der Industrie stand und fiel, war es natürlich, daß auch das Oberhaupt und die Väter der Stadt ihre Äußerer fortgeschwer-jenkten und des Abends bedächtiger als sonst im Stern in den Bierzug schauten.

(Fortsetzung folgt)

4. Klasse mit 88% Prozent Ermäßigung; jeder Reisende bekommt einen Sitz; der Zug fährt mit Höchstgeschwindigkeit. In Wannsee stehen Dampfer der Stern-Dampfergesellschaft bereit.

Lüderburg, Schadenfeuer. Am Mittwochabend gegen 10 Uhr entzündet auf dem Salzbergwerk Neustadt, Fabrik 1, ein Schadenfeuer, wahrscheinlich durch Kurzschluss, im Versuchslaboratorium der stillgelegten Chloralkaliumfabrik und schickte es in kurzer Zeit fast bis auf die Wauern ein. Den Feuerwehren der umliegenden Ortschaften gelang es, ein Uebergreifen des Feuers auf die übrigen Fabrikgebäude zu verhindern.

Schneebed. Der Verband der Fabrikarbeiter unternimmt am Sonnabend den 10. Juli, abends 8 Uhr, einen Nachtflug nach Gommern zur Teilnahme am Sommerfest der Gommern. Sammelpunkt Weißstoppelpark Grünwalde. Der Ausflug geht über Alte Fähr und Blüth. Wegen Betrugs sollte sich der Privatmann Fritz J. vor Gericht verantworten. Der Angeklagte, der jetzt im Parz wohnt, hatte es aber vorgezogen, nicht zu erscheinen, weil er krank sei. Es soll ein ärztliches Attest beigebracht werden. Wegen Verleumdung des Lehrers Thinius standen mehrere jüngere Arbeiter vor Gericht. Sie hatten an der Ecke Weidener und Wilhelmstraße beleidigende Äußerungen gegen den Lehrer getan. Sie waren geständig und wurden zu 15 bzw. 25 M. Geldstrafe verurteilt.

Stadtkreis Wackerleben.

Schulangelegenheiten. Es wird ein Unterricht zur Befestigung des Stolterns eingerichtet. — Da in den Mittel- und Volksschulen der Gesang durch größere Chöre (mehrere Klassen zusammen) besser gepflegt werden soll, wird zunächst für die Arbeitermittelschule ein Klavier beschafft werden. — Die Verwendung von Wandtafeln aus Violoncell, die an Wänden oder Türen angebracht werden, kommt immer mehr in Übung. Es werden in der Stefanienschule für sechs Klassen solche beschafft. — Die Schuldeputation hat über eine Reihe von Angelegenheiten „in Schulaufsichtsangelegenheiten“ selbständig zu entscheiden und zu bestimmen. Dazu gehört a. B. die Zurückstellung schulpflichtiger gewordener und die vorzeitige Entlassung noch schulpflichtiger Kinder, die Feststellung der Schulbezirke, die Beurteilung von Lehrkräften bis zu 6 Monaten usw. Die Schuldeputation hat die Neigung, Anträgen auf Befreiung vom Grundschulunterricht und vorzeitigen Entlassungen aus der Schulpflicht nur sehr sparsam zu entsprechen. Bei Anträgen auf Entlassungen finden zur Vermeidung von Mißbräuchen höchstens Beurteilungen vom Unterricht statt. Abgehen von den bezeichneten und noch einigen andern Verwaltungsangelegenheiten bedürfen die Beschlüsse der Schuldeputation der Genehmigung des Magistrats. — In einem Schulraum ist das Kartheber erbrochen worden. Dabei ist ein Geldbetrag von rund 17 Mark gestohlen worden. Der Magistrat hat es abgelehnt, den Betrag dem Lehrer zu erstatten, da er wissen muß, daß der Platz ungeeignet zur Aufbewahrung von Geldern ist. — Die schulärztliche Tätigkeit ist nun allenthalben aufgenommen worden. Es sind daran alle Ärzte beteiligt; jeder hat eine oder mehrere Schulen zugewiesen erhalten. Die Ärzte halten auch Sprechstunden in den Schulen ab.

Die Gewährung des Urlaubs bildet fortgesetzt den Streitgegenstand von Klagen vor dem Gewerbegericht. Die Rechtslage ist meist eine verwickelte, weil wir Vorschriften über die Urlaubsfrage überhaupt nicht besitzen. Nach dem heutigen Stande der Gesetzgebung braucht Urlaub nur gewährt zu werden, wenn ein Tarifvertrag oder eine ähnliche Abmachung ihn festlegt. Für die Beamten ist der Urlaub der Befehlsbefugnisordnung geregelt. Die Tarifvorschriften über den Urlaub für die sonstigen Arbeitnehmer, also die Angestellten und Arbeiter, sind aber meist recht unklar; daher eben immer der Streit, und zwar sehr häufig bei Arbeitnehmern, die im Laufe des Sommers das Arbeitsverhältnis auflösen. Beispielsweise sieht der Tarifvertrag für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau Urlaub vor, und zwar nach vierjähriger Tätigkeit 3 Tage. Einer Anzahl Arbeitnehmer wurde zum 6. Mai das Arbeitsverhältnis gekündigt. Da sie länger als vier Jahre im Betrieb tätig sind, verlangten sie für diesen Sommer noch ihren Urlaub, der ihnen aber verweigert wurde. Die beklagte Firma brachte zur Begründung vor, daß die betreffenden Arbeiter noch „nicht an der Reihe“ seien. Die Beurteilungen fanden in der Weise statt, daß die, welche am längsten im Betrieb seien, zuerst daran kämen. Ein im Einvernehmen mit der Betriebsverwaltung aufgestellter Urlaubsplan, wie ihn der Tarifvertrag vorschreibt, sei freilich nicht aufgestellt worden. Das Gericht beurteilte die Firma zur Begleichung des Urlaubs. Der Urlaub stelle immer eine Entschädigung oder Prämie für das abgelaufene Jahr dar. Deshalb besteht auch für die Arbeit im ersten Jahre kein Anspruch auf Urlaub. Aus Zufälligkeiten heraus, z. B. daß ein ohne seine Schuld wegen Arbeitsmangel entlassener Arbeiter noch nicht an der Reihe sei, kann ihm der Urlaub nicht vorenthalten werden. Das könnte zu willkürlichen Härten anregen. Die Auffassung der Firma, daß nichtgewährter Urlaub überhaupt nicht mit Geld entschädigt werden könne, sei irrtümlich, auch wenn sie hier und da von einem Gericht vertreten würde.

Ulmart.

Garbelegen. Zum Wochenmarkt waren 290 Ferkel und 26 Schweine aufgetrieben. Die Preise betragen für Ferkel bis zu 6 Wochen 20 bis 25 Mark, von 6 bis 8 Wochen 25 bis 28 Mark, von 8 bis 13 Wochen 28 bis 33 Mark; für Schweine von 3 bis 4 Monaten 18 bis 45 Mark, von 4 bis 5 Monaten 45 bis 55 Mark. Handel und Umsatz waren mäßig. — Bei der Ortskrankenkasse (Stadtkreis) waren arbeitsunfähig krank am 3. Juli 41 männliche und 26 weibliche, zusammen 67 Personen; in der Vorwoche 76.

Wahrburg. Das Sommerfest der Ortsgruppe des Reichsbanners findet am Sonntag den 11. Juli im Lokal von Herrn J. Krüger, Festlichkeiten, Belustigungen und Kinderfang ab 3 Uhr nachmittags. Die republikanische Bevölkerung und die der benachbarten Ortsgruppen sind eingeladen.

Stadtkreis Stendal.

Kreistagsfraktion und Unterbezirksvorstand. Sonntag vor-mittag 8 Uhr im Parteisekretariat wichtige gemeinsame Sitzung, die pünktlich beginnt, so daß alle Teilnehmer um 11 oder 1 Uhr wieder zurückfahren können.

Der Arbeitsmarkt zeigt in dieser Woche eine ganz kleine Besserung, ist aber immer noch trübselig. Im Bezirk Stendal Stadt wurden gezählt 862 (in der Vorwoche 870) männliche und 54 (55) weibliche Erwerbslose; im Bezirk Stendal Land 187 (188) männliche und 4 (4) weibliche. Die Gesamtzahl hat sich gegenüber der Vorwoche von 1117 auf 1107, also um 10 Personen vermindert. Für die nächste Zeit ist ein Abflauen der Erwerbslosigkeit nicht zu erwarten, vielmehr wird hier und da noch mit Einzelentlassungen zu rechnen sein.

Eine imposante Werbeveranstaltung für die Republik und das Reichsbanner veranstaltete das Reichsbanner am Mittwoch. Vom Rindschlachthof aus ging es unter Vorantritt des Trommler- und Bläserkorps zum Bahnhof, um den Vertreter des Gaubandes, Gauverträter Wille, abzuholen. Von dort aus marschierten die Kolonnen nach Klinaus Festsaal. Hier sprach im vollbesetzten Saale der auf der Durchreise von Berlin nach Westfalen befindliche Kamerad Scherer (Dortmund), Mitglied des Reichsanstößes der Wundwunden, über „Republik, ihre Feinde und das Reichsbanner“. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der Aussprache schilderte Kamerad Müller örtliche Vorgänge gegen die Republik und kritisierte, daß der größte Teil der Polizeibeamten in Stendal dem Stahlhelm angehört. Kamerad Wille (Magdeburg) hielt ein anfeuerndes Schlusswort und der neue Vorsitzende, Kamerad

Zander, schloß die Versammlung mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf die Republik und das Reichsbanner.

Briefkastenleerung. Vom 11. Juli ab werden die Briefkasten in Stendal mit Ausnahme der Briefkasten in Nähe und in der Osterburger Straße an Sonntagen auch von 10% bis 11% Uhr vormittags geleert; dagegen fällt die Nachmittagsleerung von 2% bis 3% Uhr künftighin aus.

Ein wilder Unglücksfall ereignete sich am Mittwochabend gegen 7 Uhr auf der Chaussee Jarchau-Stendal. Der Hofschlächtereibesitzer Emil Bischoff wollte nach Stendal zurückkehren, als er in einer Kurve dicht bei dem Dorfe Jarchau gegen einen Baum fuhr und dabei stürzte. In schwer verletztem Zustand wurde er ins Krankenhaus geschafft, wo er aber bald verstarb. Eine auf dem Sozius sitzende junge Dame kam mit Fleischwunden davon. Ein anderer Motorradfahrer ereignete sich am Sonnabend in der Nähe von West- und Ostheeren. Dabei erlitt der Händler W. aus Stendal einen Bedenbruch und doppelten Schenkelbruch.

Freigegeben wurden wegen Bettelns drei Personen und eine Person wegen Diebstahls.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Reichs-Baugesellen. Zum Bezirksfest des 1. Bezirks in Langenweddingen am 11. Juli mühen alle Ortsgruppen hart vertreten sein. Es ist die erste Veranstaltung in diesem reaktionären Orte. Darum muß eine große Beteiligung zu verzeichnen sein. Die Kreispolizei des Sonnabends um 8 Uhr marschieren vor dem Dome der Langenweddingen Arbeitergesellschaft.

Groß-Diebstahl. Heute (Freitag) sehr wichtige Mitgliederversammlung bei Herrn (Weber Schwan). — Sonntag um 12 Uhr Vormittag nach Langenweddingen. Alle müssen anreisen! Radfahrer ebenfalls um 12 Uhr Absicht.

Klein-Diebstahl. Alle Kameraden, die im Besitz eines Fahrrades sind, treffen sich mit Fahrrad Sonntag mittags um 12 Uhr bei Schläger zur Fahrt nach Langenweddingen zum Bezirksfest, das von unserer Ortsgruppe vollständig besucht werden muß.

Glücklos. Wichtige Mitgliederversammlung am Sonnabend bei Frau Kunze. Die Verhandlungen soll besprochen werden.

Samsabends. Am Sonnabend den 10. Juli, abends 8% Uhr, Mitglieder-versammlung. Beratung über die Republikanische Rundgebung am 18. Juli.

Kleine Chronik.

Wolkenbruch in Wernigerode. Der Juli scheint in diesem Jahre der Monat der Wolkenbrüche in Deutschland zu sein. Am Mittwoch haben erneut schwere Unwetter die verschiedensten Gegenden heimgesucht, über die wir gestern berichteten. Auch über die bunte Harzstadt Wernigerode ging ein Wolkenbruch nieder. Die ältesten Leute können sich dort eines derartigen Wassers nicht erinnern. In wahren Strömen ergoß sich die braune Flut von oben und von unten auf die hilflosen Menschen. Namentlich das Salzbergtal bot einen schaurig-schönen Anblick. Die Straße einschließlich der Bürgersteige war ein einziger reißender Bach, dessen Quelle die Nobelbahn war. Aus dem Widenstall quoll es nur so heraus. Die im Umbau befindliche Salzbergstraße bot dem Wasser ein besonders schönes Angriffsobjekt, die Straße ist wohl einen Meter tief aufgerissen. Steine, Geröll und Schutt stürzten dem Westertor zu. Was nicht in die Gullys gespült wurde, lag auf der Straßenzugung. Nicht nur Keller standen unter Wasser, nein, auch in die Wohnungen drang das Wasser, so daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Selbst die Eisenburger Motorspritze eilte zu Hilfe.

Der Stadteil auf der Heide an der Wühle war der leidtragende. Das Mühlwehr war durch die Schlammassen bald verstopft und das Wasser stieg höher und höher. Die Pferde in den Ställen standen bis zum Bauch im Wasser und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Der Markt und die Breite Straße bildeten einen einzigen See. Schwerer Schaden ist auch im Stadteil Kasserode entstanden. Abgesehen von Kellerüberschwemmungen haben insbesondere die Gärten gelitten. Was in den Gärten nicht weggespült wurde, wurde von den Schlammassen überflutet. Schlimme Nachrichten liegen auch vom Stadteil an der Eisenburger Chaussee vor. Die Maultsche Schokoladenfabrik mußte sich schwer dem Wasser erwehren, das vom Weinberg herunterstürzte, desgleichen die Dieckhede Farbenfabrik und die Brechtische Sägemühle. Die Feuerwehr mußte an der Benzingeröder Chaussee zu Hilfe kommen, hier hatten die Häuser unter Wasserstand zu leiden; die Wehr hatte bis in die frühen Morgenstunden zu tun. Die Schierker Motorspritze sollte auch zu Hilfe eilen, hat Wernigerode aber nicht erreicht.

Witzschlagkatastrophe. Während eines über die Umgebung von Naia (Oberfranken) niedergehenden starken Gewitters hatten sich am Mittwoch nachmittags gegen 1% Uhr etwa vierzig Personen vor dem Regen in eine leerstehende Turnhalle bei Wernitzheim am Wald geflüchtet. Gegen 1% Uhr schlug ein Blitz in einen neben der Turnhalle stehenden Leitungsmast, sprang auf die Turnhalle über, durchschlug die gewölbte Decke und eine Seitenwand, glücklicherweise ohne zu zünden, doch stürzte die Decke ein. Durch den Witzschlag selbst wurden etwa zehn Personen betäubt, vierzehn Personen wurden durch den Schutt der eingestürzten Decke begraben und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Da rasch ärztliche Hilfe zur Stelle war, gelang es, die Verletzten ins Leben zurückzurufen.

Schweres Bootsunglück bei Berlin. Ein folgenschweres Bootsunglück ereignete sich Donnerstag nachmittags auf dem Tegeler See bei Berlin. Ein mit vier Personen besetztes Segelboot, das die Enge zwischen Haffelwerder und den Berliner Wasserwerken passieren wollte, wurde von einer Wö gepackt. Ehe die Insassen zur Besinnung kamen, kenterte das Boot. Hilfe war von vielen Seiten sofort zur Stelle; trotzdem ertrank der 41jährige Musiker Georg Herzog aus der Mollkestraße 35 in Niederspöckhausen. Wahrscheinlich hat der Ertrankene einen Herzschlag erlitten und ging sofort unter. Seine Leiche wurde noch nicht geborgen.

Die Tragödie in der Herberge. Vor dem Leipziger Schourgericht hatte sich der Rentenermpfänger Rosenthal aus Grimma wegen Raubmordes zu verantworten. Die Verhandlung entrollte ein Bild eines eigenartigen Lebens. Der Angeklagte ist ein Mann von fast 70 Jahren. Er kam sehr oft mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt und ist nicht weniger als 69 mal bestraft. In den letzten 10 Jahren hat er sich straffrei gehalten. Er wurde Rentner und zog in Grimma in die Herberge zur Heimat als Dauermieter. Er fühlte sich bei seinem Leben ganz wohl und vertrat sich auch mit den übrigen Bewohnern der Herberge, bis man ihm den Maurer Richard Schürath mit in seine Stube legte. Mit Schürath konnte Rosenthal nicht auskommen. Am 28. Januar dieses Jahres hatte Schürath den Rosenthal geärgert. Er legte seine Redereien nachts im Bette fort. Rosenthal vernachlässigte sich dagegen, vor allen Dingen, weil durch den Lärm die Wirtin der Herberge gemerkt wurde. Diese machte ihm auch am nächsten Tage Vorhaltungen und Rosenthal sagte zu ihr: „Wenn Schürath mir noch einmal zu nahe kommt, schneide ich ihm die Kehle durch.“ Der nächste Tag verlief ohne Zwischenfall. Rosenthal unternahm am 30. Januar, einem Sonnabend, einen Morgenpaziergang, trat nach seinen Angaben einige Zehntel Nordhäuser und einige Flaschen Bier und kehrte gegen Mittag in die Herberge zurück. Dort waren schon einige Gäste. Rosenthal setzte sich an seinem Stammtisch, wieder freute die Schnapsflasche, es wurde Karte gespielt. Rosenthal schaute zu. Auch Schürath war wieder in die Herberge gekommen. Er zeigte Rosenthal wieder durch seine Redereien — und plötzlich war es geschehen. Rosenthal hatte ein Taschmesser gezogen und zog es im langen Schnitt über die linke Halsseite durch die Hauptadern seines Gegners. Schürath brach blutüberströmt zusammen und starb. Von den Vorfällen will Rosenthal jetzt nichts mehr wissen. Er sei betrunken gewesen und erst zum Bewußtsein gekommen, als er Schürath habe liegen sehen. Die Zeugen wissen von einer besondern Trunkenheit nichts. Die Tat fiel ganz plötzlich geschehen und niemand konnte sie verhindern. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus und 10jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Zum Tode verurteilt. Vor dem Braunschweiger Schourgericht wurde gegen den Schlosser Herbert Wittmann aus Lehnhorf bei Braunschweig wegen eines am 16. Januar begangenen Mordes an der 7 Jahre alten Schülerin Emmi Bertram verhandelt. Der Mord hat seinerzeit große Erregung hervorgerufen. Wittmann hat das Kind in gerabeger barbarischer Weise getötet. Er hatte die kleine Bertram an sich gelockt, sie mit einem Hammer erschlagen und sich dann an ihr vergangen. Nach der Tat ist er nach Hause gegangen und hat dort um Abend gegessen. Später hat er auch noch einen ähnlichen Ueberfall auf ein Mädchen verübt und es mit einem Schüssel auf erschlagen versucht. Das Mädchen konnte aber rechtzeitig um Hilfe schreien. Vor Gericht war Wittmann nach hartnäckigem Leugnen geständig. Das Urteil lautete wegen Mordes auf Todesstrafe. Außerdem wurde G. wegen Mordversuchs zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zwei Frauen niedergestochen. Einen entsetzlichen Mordakt verübte am Mittwoch morgen der 43 Jahre alte Maler Max Schädel im Hause Nikolaitzplatz 7/8 in Berlin. Hier wohnt seit langer Zeit die Schneiderin Hedwig Schürmester zusammen mit ihrer Mutter, einer Frau Jöllner. Die beiden Frauen hatten ein Zimmer ihrer Wohnung an Schädel abvermietet; diesem war aber wegen Trunkenheit gekündigt worden. Bei seinem Auszug vor einigen Tagen hatte er den beiden Frauen Mache geschworen und die Wohnungsschlüssel mitgenommen. Gegen 6 Uhr morgens brang Schädel in die Wohnung ein und schloß sich mit gekanntem Messer auf die beiden Frauen. Die Schneiderin Schürmester erhielt schwere Stiche in den Gesicht und an dem Kopfe und brach auf dem Treppentritt bewußlos zusammen. Der Täter begoß dann die Verletzte noch mit Salzsäure. Dann brang Schädel in das Schlafzimmer der Mutter ein und brachte dieser ebenfalls schwere Stichwunden bei. Auf die Hilferufe der alten Frau eilten Hausbewohner hinzu und benachrichtigten das Ueberfallkommando. Die Beamten nahmen den noch immer Tobenden fest. Die schwerverletzte Frau wurden nach dem Urbanfrankenhaus gebracht.

Ein Diebesversicherungsschwindel, der als der größte Betrug der letzten Zeit betrachtet werden darf, ist in Berlin aufgedeckt worden. Opfer sind zahlreiche Berliner Filmfabrikanten und Filmangestellte, die seit dem Jahre 1924 mit einem William Brings Goldmarkversicherungen der Londoner Coma-Versicherung abgeschlossen haben. Brings hatte für diese Versicherungen, die in die Millionen gingen, in Berlin eine Zahlstelle mit verschiedenen Unteragenten eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen. Die Versicherten erhielten ihre Policen, die Unteragenten ihre Provision, und die Versicherten zahlten an Brings regelmäßig ihre Prämien. Durch einen Zufall kam die Londoner Versicherung dahinter, daß in Berlin Zahlstelle für die Londoner Versicherung eingerichtet, ohne irgendwie mit der Londoner Versicherung in Verbindung zu stehen.

Wegen
Geschäfts-Veränderung
Einzel- und Engros-
Ausverkauf
unserer bedeutenden
Webwaren - Großhandlung.

Einheits-Preise:

- Meter **35** _d
- Meter **65** _d
- Meter **75** _d
- Meter **95** _d
- Meter **115** _d
- Meter **155** _d
- Meter **195** _d
- Meter **225** _d

Unsere bedeutenden
Engros - Bestände
in
Wasch-
Stoffen

als
Wollmusselin
Baumwoll-
Musselin
Dirndl-Stoffe
Zephyre
Waschseide etc.
müssen geräumt
werden und kommen
zu nebenstehenden
groß. Verlustpreisen
zum Verkauf!

Wir empfehlen ferner unsere Qualitätswaren:

- | | |
|----------------------|------------------|
| Anzugstoffe | Wäschestoffe |
| Kleiderstoffe | Bettwäschestoffe |
| Schweizer Voile | Bettlinette |
| Seidenbatist | Handtücher |
| Knaben-Waschstoffe | Wischtücher |
| Perkal | Tischzeuge |
| Zephyre | Tischdecken |
| Sportflanell | Steppdecken |
| Blaudruck | Bettwäsche |
| Gingham | Taschentücher |
| Servierkleiderstoffe | Gardinen |
| Schürzenstoffe | Stores |
| Frottierwäsche | Künstligerdinen |
| Bademäntel | Rollstoffe |
| Oberhemden | Trikotagen |
| Einsatzhemden | Strümpfe |
| Sportblusen | Damen-Wäsche |
| | Kinder-Wäsche |
| | Spielhöschen |

Unsere Preise sehr billig
sind
und finden große Anerkennung

Wilhelm Stolze

Inh.: Albert Stolze, Otto Näser
Karlstraße 1 MAGDEBURG Karlstraße 1

Der Ausstoß meines gut eingebrauten
Ernte-Biers

hat begonnen. Lieferung erfolgt in Flaschen
und Fässern (von 6 Liter an) frei Haus.

Brauerei „Zur Lampe“
Inh.: Albert Droz

Neustädter Straße 36 :: Fernsprecher 1390.



Am Sonntag, 10. Juli, abends 8 Uhr
Große Wondschneefahrt
mit Musik nach Hohenwarthe. Dortselbst im Elbschlösschen bei
freiem Eintritt Tanz. Rückfahrt morgens 8 Uhr.
Fahrpreis hin und zurück Mk. 1.00.
Sonntags nach Hohenwarthe
sonntags 7, 8 und 10 Uhr und nachmittags 2, 3 und 4 Uhr
Rückfahrt sonntags 9 und 12 Uhr, nachmittags 5, 6 und 8 Uhr.
Jeden Wochentag nach Hohenwarthe, vormittags 8 Uhr und
nachmittags 2 Uhr. Rückfahrt vorm. 10 Uhr und nachm. 7 Uhr.
Fernsprecher 321. **Otto Krietsch.** Weststraße 34.



GEBR. DINGEL

Hamburg :: Magdeburg :: Halberstadt
Lebensmittel-Groß-Einkaufshaus

Geschäfts-Eröffnung!

Neben unseren bereits bestehenden eigenen Verkaufsstellen wie:

- Große Diesdorfer Straße 11
- Große Diesdorfer Straße 196
- Breiter Weg 98 (gegenüber Zentraltheater)

haben wir mit dem heutigen Tage eine weitere eigene Verkaufsstelle

Breiter Weg 224 (Nähe Scharnhorstplatz)

eröffnet.

Unser bisheriges Geschäftsprinzip, nur erstklassige gute Quali-
täten zum billigsten Preise zu liefern, werden wir auch in Zukunft
hochhalten und bitten die geehrten Hausfrauen um ihren werten Besuch.

Gebr. Dingel.

ZENTRAL

Theater-Restaurant

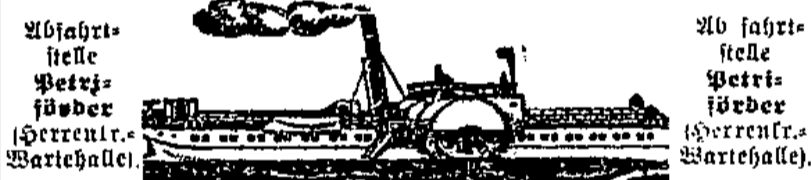
Das erstklassige
Varieté-Programm
bei freiem Eintritt

Großer Hofjäger

Bei günst. Witterung im Garten
Täglich abends 8 Uhr
die beliebtesten und einzig dastehenden

Seidel-Sänger

das glänzende Programm.
Eintritt wochentags 60 Pf. und 1 Mk.
Ab Sonntag neuer Spielplan.
Laden ohne Ende.



Am Sonntag den 11. Juli 1926, vormittags 5.45 Uhr: Die
Große Ferien-Sonderfahrt mit dem mit Oberdeck versehenen
Salondampfer „Mackgraf“ (950 Personen)

nach Hamburg.

Ankunft Hamburg-Stadtdock gegen 7.30 Uhr nachmittags. (Zucker-
bindung am Sonntag abends nach Magdeburg mit bestmöglicher Ver-
sicherung 11.50 Uhr abds. ab Hamburg. In Magdeburg 1.50 Uhr morg.
Bei einer Beteiligung von über 20 Mann 25% Fahrpreisermäßigung.)
Rückfahrt des Dampfers „Mackgraf“
am Mittwoch den 14. Juli 1926, vormittags 7 Uhr ab Stadtdock.
Ankunft in Magdeburg am 15. Juli gegen 5 Uhr nachmittags.
Fahrpreis: Magdeb. - Hamburg Mk. 8.-, hin u. zurück Mk. 12.-,
Kinder einfache Fahrt Mk. 3.-, Mk. 5.-.
Für Unterbringung in guten Hotels kann gesorgt werden. Preis
einkl. Frühstück pro Nacht Mk. 5.50. Anmeldung bis spätestens
8. Juli. Unterbringung bei der Rückfahrt in Bitterberge wird auch
übernommen. Wärme und kalte Speisen sowie Erfrischungen auf
dem Dampfer erhältlich. Der Müll an Bord.
Befestigung des Packdampfers „Albert Hallin“. Im Anlauf am
Montag den 12. Juli, vormittags 8 Uhr, Fahrt nach Helgoland mit
dem Packdampfer „Gobron“. Rückfahrt am 13. Juli nachmittags. Bei
gehöriger Beteiligung Fahrpreisermäßigung bis 45%. Verzeugsamt im
Packdampferbüro. Alte Urichstr. 7. Fernruf 2048 und 2048 und in
meinem Bureau, Weststr. 34, Telefon 821.

Otto Krietsch, Schiffahrtsgeschäft.

Billige Photographien

Preise der Bilder:
2 Paßbilder von 2 1.00 an
2 Paßkarten von 2 3.50 an
6 Paßbilder von 2 4.50 an
6 Paßnetzbilder von 2 8.50 an
Alle andern Formate diesen Preisen entsprechend. Ver-
größerungen und Kunstblätter in vollendeter Ausführung
zu billigen Preisen
Hugo Paulsen, Alte Urichstraße 18
Sonntags von 10 bis 3 Uhr geöffnet.

**Magdeburger
Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft**

Die Bauarbeiten auf dem Breiten Weg zwischen
Steinstraße und Gasselbachplatz sind so weit beendet,
daß die Wagen der
Linie 1, Sudenburg-Neue Neustadt
Linie 2, Budan-Staatsbürgerplatz
Linie 10, Neue Neustadt-Rotes Horn
Linie 12, Westerhüsen-Staatsbürgerplatz
ab Sonntag den 10. Juli 1926 auf der vor-
bezeichneten Strecke wieder verkehren.
Magdeburg, den 8. Juli 1926.
Die Direktion.

Viktorin-Theater

Sonntag, 10. Juli
Auf. 8. Ende nach 10 Uhr
Gastspiel
Jakob Tiedtke
Berlin

Biederleute

Komödie in 4 Akten von
Robert Misch

Jakob Tiedtke

Komödie in 4 Akten von
Robert Misch.

Biederleute

Komödie in 4 Akten von
Robert Misch.
Kleine Gastspielpreise.
Die billigsten und
besten
Federbetten
kauft man nur bei
Lorenz, Goethestr. 37
Sehr schöne
Deckbetten. 15.00
und bessere.
Seereschimmer ge-
sticht. A. Duckstein,
Georgienplatz 2.

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr:
Lezte 6 Aufführungen

Der Alte Dessauer

Sonntags: 2 Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)
und abends 8 Uhr.

Voranzeige!

Freitag den 16. Juli

Premiere!

Uschi

Der größte Operettenerfolg
Jean Gilberts

Rechnungen

über Lieferungen und Leistungen, die für die
Stadtgemeinde in den Monaten April, Mai
und Juni d. J. ausgeführt sind, müssen, soweit
es noch nicht geschehen ist, bei uns sofort
eingereicht werden.
Tangermünde, den 1. Juli 1926.
Der Magistrat. B. 93

Verloren

Brieftasche mit 85.00 von
armem russischer Kinder
wird gegeben, falls gegen
Belohnung abgegeben
bei S. Rudolph & Sohn,
Fürstenufer 8

Zu tige Dachdecker

gesucht.
Ernst Friebe,
Schloß-
Siedlung Neue Heimat.

Frauen zum Kartoffelgraben gesucht!

Mehlitz,
Umfahrungstraße Nr. 57

Billig. Angebot Bettstelle

in eiche od. nußbaum
1 Spicakmatratze,
verziert, 1 Aufleger
Preis 55-75 Mk.
Schreibisch, echt
eiche, 80-95 Mk.,
Schränke in u. o.
Wäsche-Einricht. 50
b. 120 Mk., Vertikos
50-90 Mk., Tisch
21-65 Mk., Stühle
5.50-25 Mk., Wasch-
kommoden 50 bis
104 Mk., Chaise-
longues 35-45 Mk.,
Truhen 55 bis
80 Mk., Wäschekas
95-110 Mk., kompl.
Metalbetstellen,
in weiß, 35-50 Mk.,
Stuhl, 30 Mk.,
600 Mk. um. Man-
liche eiche, 25 b.
50 Mk., Buchsch.
10 bis 15 Mk. ufm.

Rüchen

95-250 Mk. ufm.

Sämtl. Einzeimöbel

Speise-, Schlafzimm.

A. Friedländer

Alte Urichstr. 11.
Verfand n. all. Orten.
Täglich 9/2-7 Uhr
geöffnet.

Gaststätten Schwarzer Adler
Magdeburg-Hackau.

Am Sonntag den 10. Juli

Eröffnungsfeier

meiner bestens hergerichteten Räume. Mit
der Bitte, mir auch weiter das bisherige
Wohlfühlen zu erweisen, lade ich meine
verehrtesten Gäste und Vereine zu der
Feier freundlich ein
Vorsichtend **Otto Runze.**

Bestgepflegte Bodenstein-Biere.
Meine erster Firmen. - Die bekannte
gute Küche. 1900
Verandstimmer, großer und kleiner Saal
zur gef. Benutzung bestens empfohlen.



Sängerchor Magdeburg - B.

D. N. 8.

Am 17. Juli findet eine

Dampferfahrt n. Grünwalde

statt. Tafelkost: Tanz und Wein.
Sängerchor und Gäste herzlich will-
kommen. Teilnehmerkarte inkl. Tanz
1 Mk., Kinder 50 Pf. Abfahrt 8 Uhr
abends, oberhalb der Strombrücke (Zita-
belle) mit dem Dampfer „Patriot“.

1. Etage

Der richtige Augenblick

ist jetzt da, um zu kaufen.

Damen - Bekleidung

Wash- und Seidenkleider
Voile- u. Wollekleider, Män-
tel in Wisp, Tuch, Wurberry

Herren - Bekleidung

Sacko- und Sportanzüge
gute Verarbeitung, best. Sit
Washjoppen, Hüfterjacken
gestr. und Wreches-Gjosen

Besonders ermäßigte Preise

Sieverling

17 Jakobstraße 17

Kein Laden

Bekanntmachung.

Das preussische Staatsministerium hat durch
Verordnung vom 26. Juni 1926 die gesetzliche
Miete mit Wirkung vom 1. Juli 1926 ab bis
auf weiteres auf 100 v. H. der reinen Miet-
miete festgesetzt.
Im Übrigen behält die Verordnung des
Ministers für Volkswohlfahrt vom 25. Juni
1924 (Preuß. Gesetzblatt. S. 570) Gültigkeit.
O m m e r n , den 5. Juli 1926.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Vogelweiden findet am
11. 12. und 18. Juli d. J. in bekannter Weise
statt. Die Schlichtung erstreckt sich wie bisher
in der Richtung nach Langenfelde zu.
Der Verkehr auf dem von hier durch die
Folgschönung führenden Wege nach Langen-
felde wird auf den davon abgehenden Seiten
wegen ist an den genannten Tagen verboten.
Dagegen können Fuhrwerke und Personen die
Chaussee von hier nach Bahnhof Willern
und von dort ab die Chaussee nach Langenfelde
benutzen.
Den Anordnungen der aufgestellten Sicher-
heitsposten ist Folge zu leisten.
Tangermünde, den 28. Juni 1926.
Die Polizei-Verwaltung. B. 93.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Vogelweiden findet am
11. 12. und 18. Juli d. J. in bekannter Weise
statt. Die Schlichtung erstreckt sich wie bisher
in der Richtung nach Langenfelde zu.
Der Verkehr auf dem von hier durch die
Folgschönung führenden Wege nach Langen-
felde wird auf den davon abgehenden Seiten
wegen ist an den genannten Tagen verboten.
Dagegen können Fuhrwerke und Personen die
Chaussee von hier nach Bahnhof Willern
und von dort ab die Chaussee nach Langenfelde
benutzen.
Den Anordnungen der aufgestellten Sicher-
heitsposten ist Folge zu leisten.
Tangermünde, den 28. Juni 1926.
Die Polizei-Verwaltung. B. 93.

Sportwesten

6.90 Mk. 8.50 Mk. 11.75 Mk.

Kinder - Sportwesten

2.50 bis 7.50 Mk.

Damenstrümpfe

Kunstseide 1.30 Mk.
Flor 0.95 und 1.00 Mk. Wäsche 2.75 3.25 Mk.

Kindersöckchen

mit Wolstrand
Größe 1 40 J, um 5 J steigend

Wollgarne

Resterwolle 1 Bündel ca. 1/2 Pfd. 1.50 Mk.
16er, schwarz und grau, 20er, Altenburger, schwarz
1/2 Pfd. 0.80 Mk. 1/2 Pfd. 1.75 Mk.

1a. Reppirwolle 1/2 Pfd. 1.95 Mk. Döckchen-Wolle . . 3 J
Nur solange Vorrat!

BOLMS & HEY

Wegen
Geschäfts-Veränderung
Einzel- und Engros-
Ausverkauf
unserer bedeutenden
Waren - Großhandlung.

Einheits-Preise:

- Meter **35**
- Meter **65**
- Meter **75**
- Meter **95**
- Meter **115**
- Meter **155**
- Meter **195**
- Meter **225**

Unsere bedeutenden
Engros - Bestände
in
Wasch-
Stoffen
als
Wollmusselin
Baumwoll-
Musselin
Dirndl-Stoffe
Zephyre
Washseide etc.
müssen geräumt
werden und kommen
zu nebenstehenden
groß. Verlustpreisen
zum Verkauf!

Wir empfehlen ferner unsere Qualitätswaren:

- | | |
|----------------------|------------------|
| Anzugstoffe | Wäschestoffe |
| Kleiderstoffe | Bettwäschestoffe |
| Schweizer Voile | Bettlinette |
| Seidenballst | Handtücher |
| Knaben-Waschstoffe | Wischtücher |
| Perkal | Tischzeuge |
| Zephyre | Tischdecken |
| Sportflanel | Steppdecken |
| Blaudruck | Bettwäsche |
| Gingham | Taschentücher |
| Servierkleiderstoffe | Gardinen |
| Schürzenstoffe | Stores |
| Frotteerwäsche | Künstlergardinen |
| Bademantel | Rollstoffe |
| Oberhemden | Trikotagen |
| Einsatzhemden | Strümpfe |
| Sportblusen | Damen-Wäsche |
| | Kinder-Wäsche |
| | Spielhöschen |

Unsere Preise sind **sehr billig** und finden große Anerkennung

Wilhelm Stolze

Inh.: Albert Stolze, Otto Näser
Karlstraße 1 MAGDEBURG Karlstraße 1

Der Ausstoß meines gut eingebrauten
Ernte-Biers

hat begonnen. Lieferung erfolgt in Flaschen und Fässern (von 6 Liter an) frei Haus.

Brauerei „Zur Lampe“
Inh.: Albert Droz

Neustädter Straße 36 :: Fernsprecher 1390.



Am Sonnabend, 10. Juli, abends 8 Uhr
Große Monatsfahrert
mit Kopf nach Hohenwarte. Derselbst im Eisbühlchen bei
freiem Eintritt. Rückfahrt morgens 8 Uhr.
Fahrpreis hin und zurück Mk. 1.00.
Sonntags nach Hohenwarte
vormittags 7, 8 und 10 Uhr und nachmittags 2, 3 und 4 Uhr
Rückfahrt vormittags 9 und 12 Uhr, nachmittags 5, 6 und 8 Uhr.
Jeder Wochentag nach Hohenwarte, vormittags 8 Uhr und
nachmittags 2 Uhr. Rückfahrt vorm. 10 Uhr und nachm. 7 Uhr.
Fernsprecher 321. **Otto Krietsch.** Weststraße 34.



GEBR. DINGEL

Hamburg :: Magdeburg :: Halberstadt
Lebensmittel-Groß-Einkaufshaus

Geschäfts-Eröffnung!

Neben unseren bereits bestehenden eigenen Verkaufsstellen wie:

- Große Diesdorfer Straße 11
- Große Diesdorfer Straße 196
- Breiter Weg 98 (gegenüber Zentraltheater)

haben wir mit dem heutigen Tage eine weitere eigene Verkaufsstelle

Breiter Weg 224 (Nähe Scharnhorstplatz)

eröffnet.

Unser bisheriges Geschäftsprinzip, nur erstklassige gute Quali-
täten zum billigsten Preise zu liefern, werden wir auch in Zukunft
hochhalten und bitten die geehrten Hausfrauen um ihren werten Besuch.

Gebr. Dingel.

ZENTRAL

Theater-Restaurant
Das erstklassige
Variété-Programm
bei freiem Eintritt

Großer Hofjäger. Bei günst.
Witterung
im Garten
Täglich abends 8 Uhr
die besten und einzig dastehenden

Seidel-Sänger

das glänzende Programm.
Eintritt wochentags 60 J und 1 Mk.
Ab Sonnabend neuer Spielplan.
Vagen ohne Ende.



Am Sonntag den 11. Juli 1926, vormittags 5.45 Uhr: Die
Große Ferien-Sonderfahrt mit dem mit Oberdeck versehenen
Sonderdampfer „Maritgraf“ (930 Personen)

nach Hamburg.
Ankunft Hamburg-Stadtdock gegen 7.30 Uhr nachmittags. (Zugver-
bindung am Sonntag abends nach Magdeburg mit beschleunigtem Ver-
sonenzug 11.50 Uhr abends, ab Hamburg. In Magdeburg 4.50 Uhr morg.
Bei einer Beteiligung von über 20 Mann 25% Fahrpreisermäßigung.)
Rückfahrt des Dampfers „Maritgraf“
am Mittwoch den 14. Juli 1926, vormittags 7 Uhr ab Stadtdock.
Ankunft in Magdeburg am 15. Juli gegen 5 Uhr nachmittags.
Fahrpreis: Magdeburg - Hamburg Mk. 8.-, hin u. zurück Mk. 12.-.
Kinder einfache Fahrt Mk. 3.-.
Für Unterbringung in guten Hotels kann gefordert werden. Preis
einkl. Frühstück pro Nacht Mk. 5.50. Anmeldung bis spätestens
8. Juli. Unterbringung bei der Rückfahrt in Bitterberge wird auch
übernommen. Warme und kalte Speisen sowie Erfrischungen auf
dem Dampfer erhältlich. Bei Musik an Bord.
Besichtigung des Dampfers „Albert Hallin“. Im Anschluss am
Montag den 12. Juli, vormittags 8 Uhr, Fahrt nach Segeburg mit
dem Dampfer „Gobra“; Rückfahrt am 13. Juli vormittags. Bei
gehöriger Beteiligung Fahrpreisermäßigung bis 45%. Vorverkauf im
Haupt-Reisebüro, Alte Ulrichstr. 7, Fernruf 2046 und 2048 und in
meinem Bureau, Weststr. 34, Telefon 821.

Otto Krietsch, Schiffahrtsgeschäft.

Billige Photographien

Preise der Bilder:
2 Paßbilder von Mk. 1.00 an
6 Paßkarten von Mk. 3.50 an
6 Paßbilder von Mk. 4.50 an
6 Cabinetbilder von Mk. 8.50 an
Alle andern Formate diesen Preisen entsprechend. Ver-
größerungen und Kunstblätter in vollendeter Ausführung
zu billigsten Preisen.

Hugo Paulsen, Alte Ulrichstraße 18
Sonntags von 10 bis 3 Uhr geöffnet.

**Magdeburger
Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft**

Die Bauarbeiten auf dem Breiten Weg zwischen
Steinstraße und Haffelbachplatz sind so weit beendet,
daß die Wagen der
Linie 1, Sudenburg - Neue Neustadt
Linie 2, Budau - Staatsbürgerplatz
Linie 10, Neue Neustadt - Rotes Horn
Linie 12, Westertühlen - Staatsbürgerplatz
ab Sonnabend den 10. Juli 1926 auf der vor-
bezeichneten Strecke wieder verkehren.
Magdeburg, den 8. Juli 1926.
Die Direktion.

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr:
Beste 6 Aufführungen
von
Der Alte Dessauer
Sonntags: 2 Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)
und abends 8 Uhr.

Voranzeige!
Freitag den 16. Juli
Premiere!
Uschi
Der größte Operettenerfolg
Jean Gilberts

Rechnungen
über Lieferungen und Leistungen, die für die
Stadtgemeinde in den Monaten April, Mai
und Juni d. J. ausgeführt sind, müssen, soweit
es noch nicht geschehen ist, bei uns sofort
eingereicht werden.
Tangermünde, den 1. Juli 1926.
Der Magistrat. Senz

Verloren
Briefkäse mit 85 Mk. von
armem Kutsher. Finder
wird gebeten, sich gegen
Belohnung auszugeben
bei H. Rudolph & Sohn,
Hauptstr. 3

Kredit-
Bewilligung
Anzahl. 10%
u. wöchl. u. 2.00 Mk.
an oder monatlich von
8.00 Mk. an.

Billig. Angebot
1 schwere, hohe, mod.
Bettstelle
in eiche od. nußbaum
1 Spiralmatratze,
verziert, 1 Kufleger
Preis 55-75 Mk.
Schreibstisch, echt
eiche, 80-98 Mk.,
Schranke u. u. v.
Wägher-Einricht. 50
b. 120 Mk., Bettstos
50-60 Mk., Tisch
21-65 Mk., Stühle
5.50-25 Mk., Wasch-
kommoden 50 bis
104 Mk., Koffer
langes 35-48 Mk.,
Kleidersch. 55 bis
80 Mk., Wäschekorb
95-110 Mk., Kmpl.
Metallbettstellen,
in weiß, 35-50 Mk.,
Kuch.-Wägetts 60
b. 90 Mk., u. f. Rand-
tische echt eiche, 25 b.
50 Mk., Korbseffel
10 bis 15 Mk. u. f. w.

Rüchen
95-250 Mk. u. f. w.
Sämtl. Einzelmöbel
Speise-, Schlafzimm.
A. Friedländer
Alte Ulrichstr. 11.
Verkauf n. all. Orten.
Täglich 8 1/2-7 Uhr
geöffnet.

Gaststätten Schwarzer Adler
Magdeburg-Buckau.

Am Sonnabend den 10. Juli
Eröffnungsfeier
meiner bestens hergerichteten Räume. Mit
der Bitte, mir auch weiter das bisherige
Wohlfühlen zu erweisen, lade ich meine
verehrtesten Gäste und Vereine zu der
Feier freundlichst ein
Gösgastend **Otto Runze.**
Bestgepflegte Bodenwein-Biere.
Meine ersten Firmen. - Die bekannte
gute Küche. 1926
Vereinszimmer, großer und kleiner Saal
zur gefl. Benützung bestens empfohlen.



Am 17. Juli findet eine
Dampferfahrt n. Grünwalde
statt. Dasselbst: Tanz und Gelang.
Sängerchor und (Wahl) herlich mit-
kommen. Teilnahmekarte inkl. Tanz
1 Mk., Kinder 50 Pf., Abfahrt 8 Uhr
abends, oberhalb der Strombrücke (Sta-
dello) mit dem Dampfer „Patriot“.

1. Etage

Der richtige Augenblick

ist jetzt da, um zu kaufen.
Damen - Bekleidung
Wach- und Seidenkleider
Voile- u. Wollekleider, Män-
tel in Rip, Tuch, Wurberry
Herren - Bekleidung
Sack- und Sportanzüge
gute Verarbeitung, best. Sit
Wachjoppen, Lusterjacks
gefr. und Breeches-Hosen
Besonders ermäßigte Preise
Sieverling
17 Jakobstraße 17
Kein Laden

Bekanntmachung.

Das preussische Staatsministerium hat durch
Verordnung vom 26. Juni 1926 die gefällige
Miete mit Wirkung vom 1. Juli 1926 ab bis
auf weiteres auf 100 v. H. der reinen Mietens-
miete festgesetzt.
Im übrigen behält die Verordnung des
Ministers für Volkswohlfahrt vom 3. Juni
1924 (Preuß. Gesetzblatt S. 570) Gültigkeit.
O m m e r n, den 5. Juli 1926.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Vogelstehen findet am
11. 12. und 13. Juli d. J. in bekannter Weise
statt. Die Schützen sind ersucht, sich bis
in der Richtung nach Langensalzwedel zu.
Der Verkehr auf dem von hier durch die
Hohlschlamm führenden Wege nach Langen-
salzwedel und auf den davon abgehenden Feld-
wegen ist an den genannten Tagen verboten.
Dagegen können Fußwege und Personen die
Gaulsee von hier nach dem Bahnhof Wilmern
und von dort ab die Gaulsee nach Langensalz-
wedel benutzen.
Den Anordnungen der aufgestellten Sicher-
heitsposten ist Folge zu leisten.
Tangermünde, den 28. Juni 1926.
Die Polizeiverwaltung. Senz.

Sportwesten

6.90 Mk. 8.50 Mk. 11.75 Mk.

Kinder-Sportwesten

2.50 bis 7.50 Mk.

Damenstrümpfe

Kunstseide 1.30 Mk.
Flor 0.95 und 1.00 Mk. Wollseide 2.75 3.25 Mk.

Kindersöckchen

mit Wollband
Größe 1 40 J, um 5 J Heigend

Wollgarne

Resterwolle 1 Bündel ca. 1/2 Pfd. 1.50 Mk.
16er, schwarz und grau, 20er, Altenburger, schwarz
1/2 Pfd. 0.80 Mk. 1/2 Pfd. 1.75 Mk.

1a. Zephyrwolle 1/2 Pfd. 1.95 Mk. Wägher-Wolle . . . 3 J
Nur solange Vorrat!

BOLMS & HEY

Phosphor fehlt. Der so viele Litterne Stille betriebslos haben...

Die war aufgesprungen und hatte die letzten Worte laut...

„Ich habe nicht gefehlt, Herr Doktor“, kochte Leopold...

„Ja, Göttergel, zum Studium nochmal, warum feuigen Sie...

„Schnur Zeit wieder kam in den Zangenschärren die Nacht...

Das Geheimnis der Sonnenflecke.

Wir befinden uns zurzeit in einer Sonnenfleckenperiode...

Leidet die Sonne, wie die Sonnenflecke entstehen und was...

Zeit aufrecht, lieb den eigentlichen Sonnenstern bunte, sein...

Keinen andern Sonnenstern so weit auszuheben, wie über die...

Bei allen diesen Erscheinungen handelt es sich offenbar um...

Bei allen diesen Erscheinungen handelt es sich offenbar um...

Wissenschaft.

Geruchsbrennen. Es ist eine wissenschaftlich seit langen...

Geruchsbrennen. Es ist eine wissenschaftlich seit langen...

ber Ägypten laudlich und künstlich seinen Höhepunkt erreicht...

Substanz und Schnitt.

Amerikanische Bananen. Wenn der neue amerikanische...

Die Gesundheitsfragen der Rospitant. Bei dem Preise...

Gesundheitswesen.

Die Gesundheitsfragen der Rospitant. Bei dem Preise...

Die Gesundheitsfragen der Rospitant. Bei dem Preise...

Zeit fördert werden können. Die Verbindung geht vor allem...

Sonabend und Enten.

Das noch der Schiefer herrscht. Wenn auch die tierische...

Die Kunst des Sonntagsesangs. Der Sonntagsesang, der...

Offiziel.

Die Kunst des Sonntagsesangs. Der Sonntagsesang, der...

Die Kunst des Sonntagsesangs. Der Sonntagsesang, der...